

Triumph für Urtubey

Beeindruckende Wiederwahl des Gouverneurs von Salta

Buenos Aires (AT/mc) – Die Umfragen hatten es erwarten lassen: Juan Manuel Urtubey ist in Salta auf souveräne Weise die Wiederwahl als Gouverneur geglückt. Mit 57,8 Prozent ließ der 41-jährige Peronist bereits im ersten Wahlgang keinen Zweifel daran, dass er auch in den kommenden vier Jahren auf dem Gouverneursstuhl der Provinz Platz nehmen wird.

Das zweitbeste Resultat erreichte Alfredo Olmedo vom Wahlbündnis "Salta somos todos" ("Salta sind wir alle"), der es auf 25,1 Prozent brachte. Olmedo, der Mann mit der gelben Jacke, steht politisch dem Buenos Aires-Bürgermeister Mauricio Macri nahe. Eine herbe Schlappe gab es indes für Ex-Vizegouverneur Walter Wayar und dessen „Formelpartner“, den Gewerkschafter Jorge Guaymas. Die vom peronistischen Gewerkschaftsboss Hugo Moyano unterstützten Kandidaten erzielten gerade einmal 8,5 Prozent der Stimmen. Unter "ferner liefen" rangierten mit ihren Kandidaten die Arbeiterpartei (Partido Obrero, 2,4 Prozent), das Projekt Süd (Proyecto Sur, 1,8%) und die Radikale Bürger Union (1,7 %).

Wahlsieger Urtubey erklärte in der Wahlnacht: "Alles wurde möglich durch die Hilfe von Präsidentin Cristina Fernández de Kirchner." Andererseits hob er aber auch hervor, dass die Bürger Saltas einen Gouverneur und keinen Abgesandten der Casa Rosada gewählt hätten. Die widersprüchlichen Deklarationen spiegeln das ambivalente Verhältnis wider, das Urtubey zu Cristina hat. Im Wahlkampf hatte er – entgegen seiner Deklaration nach dem Wahlsieg – weitgehend auf Unterstützung durch seine Parteifreundin aus der Hauptstadt verzichtet. Schließlich hat Urtubey eigene Präsidentschaftsambitionen (2015) und wollte sich den Sieg, der sich bereits im Vorfeld abgezeichnet hatte, mit niemandem teilen. "Ich bin kein Kichnerist, sondern ein Justizialist", stellte er dann auch am Wahlabend klar. Soll heißen: Einerseits ist Urtubey Kandidat der (peronistischen)



Wahlsieger Juan Manuel Urtubey will in vier Jahren in die Casa Rosada.

Justizialisten Partei (PJ), andererseits fühlt er sich aber auch nicht an jede Weisung von PJ-Chefin Kirchner gebunden. Von daher gab es im Umfeld der Casa Rosada auch Kräfte, die den (ebenfalls peronistischen) Gegenkandidaten Wayar unterstützten.

Urtubey und seine Helfer hatten einigen Aufwand betrieben, um ihre Wähler zu mobilisieren. So bezahlten sie zahlreiche Taxis, damit diese die Wähler zu den Wahllokalen transportierten. Unter dem Strich hat sich der Aufwand gelohnt: So erreichte die JP von Urtubey 24 von 30 Sitzen im Provinzparlament, dazu alle elf zur Wahl stehenden Senatorenposten

sowie mindestens 56 von 59 Bürgermeisterämtern. Ein beeindruckendes Ergebnis.

Zu den großen Verlierern von Salta gehört ohne Frage CGT-Chef Moyano, dessen Schützlinge bei der Wahl klar deklariert wurden. Urtubey nutzte dies, um am Tag nach der Wahl gegen den mächtigen Gewerkschafter nachzutreten: Moyano sei ein Stimmenverschucher ("Piantavotos"). Cristina dürfte dies eine Warnung sein, sich im Präsidentschaftswahlkampf nicht zu dicht an Moyano anzulehnen. Der wiederum hatte zuletzt wiederholt seinen Willen bekundet, möglichst viele Gewerkschafter auf die peronistischen Wahllisten zu setzen – bis hin zum Vizepräsidentenposten.

Als Reaktion auf die Spitzen von Urtubey schoss das Moyano-Lager gegen den Gouverneur aus Salta zurück: CGT-Sekretär Julio Piumato meinte, Urtubey habe einen "Gorilla-Kommentar" abgegeben. Eine Anspielung auf die "Gorillas" genannten Anti-Peronisten der 50er Jahre. Andere beschimpften den Gouverneur als "Konservativen".

Bei der Wahl in Salta stimmte ein Drittel der Wähler auf elektronische Weise. Die neue Methode war erfolgreich: Bereits eine Stunde nach Schließung der Wahllokale waren 20 Prozent der Stimmen ausgezählt.

Inhalt



Macri will Oppositionsbündnis	
Argentinien	2
Luna Park: Sportarena und mehr	
Ausflüge & Reisen	7
Bafici-Filmfestival im Endspurt	
Kultur	9-10
Zunehmender Interventionismus	
Wirtschaftsübersicht	15

serviciosdigitales 3D

Motion Graphics Rich Media
Web Design Augmented Reality
RIA Development
Banners

Phone: +54 (11) 4383 3836
www.serviciosdigitales.com.ar

Aufatmen bei Duhalde

Ex-Präsident gewinnt Vor-Vorwahlen im Nordosten

Buenos Aires (AT/mc) – Aufatmen bei Eduardo Duhalde: Nachdem der Ex-Präsident in der Vorwoche bei den Internwahlen der abtrünnigen Peronisten in der Hauptstadt nur hauchdünn gegen seinen Rivalen Alberto Rodríguez Saá gewinnen konnte (wir berichteten), feierte er in den Provinzen Chaco, Misiones, Corrientes und Entre Ríos nun einen klaren Sieg. 58,5 Prozent der Wähler votierten für Duhalde, nur 40,6 Prozent für Rodríguez Saá, den Gouverneur der Provinz San Luis. Es nahmen 33.937 Bürger an der Abstimmung teil, die auch für Nicht-Parteimitglieder offen war.

Besonders knapp ging es in Entre Ríos zu, wo es am Ende 8.252 zu 8.074 für Duhalde hieß. Sehr viel deutlicher setzte sich der ehemalige Präsident in Corrientes (4.902 zu 1.913), Misiones (3.044 zu 1.751) und im Chaco (3.672 zu 2.045) durch. Durch seinen Sieg sicherte sich Duhalde für den Parteikongress mindestens 20 Wahlmänner mehr als sein Widersacher.

Am Wahlabend zeigten sich Sieger und Besiegter gemeinsam. “Auf diese Weise den Kandidaten zu bestimmen, ist das Beste, weil es der Demokratie entspricht,” so Rodríguez Saá. Und Duhalde sagte: “Wir ermitteln denjenigen, der die Alternative herbeiführt, nach der die Republik verlangt.”

Noch ist die endgültige Entscheidung zwischen den beiden Politikern nicht gefallen. Denn es folgen nun weitere Wahlrunden in anderen Regionen. Die nächste steht an diesem Sonntag in Catamarca, Tucumán und Santiago del Estero an. Dabei soll ermittelt werden, wer offizieller Kandidat der abtrünnigen Peronisten sein soll. Allerdings muss sich der Sieger der aktuellen Auseinandersetzung noch am 14. August bei den verbindlichen “offenen Internwahlen” behaupten. Und da könnten sich dann auch noch Politgrößen wie Chubut-Gouverneur Mario Das Neves oder Felipe Sola, der ehemalige Gouverneur der Provinz Buenos Aires, um eine Kandidatur für die abtrünnigen Peronisten bewerben.

Macris Vorstoß

PRO-Politiker will Wahlplattform der Opposition

Buenos Aires (AT/mc) – Mauricio Macri (PRO) geht in die Offensive, um sich im Wahljahr als Politiker auf nationaler Ebene zu profilieren: So überraschte der Bürgermeister von Buenos Aires am Dienstag mit einer Einladung an alle Kräfte, die in Opposition zu Präsidentin Cristina Fernández de Kirchner stehen. Alle sollten sich an “einen Tisch setzen und eine gemeinsame Agenda debattieren”.

“Wir repräsentieren mehr als 60 Prozent der Menschen, die einen Wechsel wollen”, so Macri, der vor wenigen Wochen seine eigenen Ambitionen auf eine Präsidentschaftskandidatur verkündet hatte (wir berichteten). Er wolle seine PRO-Partei darauf verpflichten, sich gemeinsam mit den anderen Oppositionsparteien auf eine Politik für den Staat zu verständigen, die dann umgesetzt werden solle, unabhängig davon, wer letztlich gewählt würde. Die Gespräche sollten ohne Vorbedingungen stattfinden, er selber wür-



Mauricio Macri will die Opposition einen.

de auch nicht als Voraussetzung fordern, dass die anderen ihn als Präsidentschaftskandidaten unterstützen.

Macri definierte bei der kurzfristig anberaumten Pressekonferenz ein Programm zu sechs zentralen Punkten, die in einer gemeinsamen Wahlplattform verankert sein sollten: 1. Bildung und Ausbildung: Diese sollten öffentlich und kostenlos sein. 2. Arbeit: Es soll

ein Programm gegen Schwarzarbeit ins Werk gesetzt werden. 3. Sicherheit: Der Kampf gegen den Drogenhandel soll verstärkt werden. 4. Armut: Diese soll in zehn Jahren “auf Null” reduziert werden. 5. Infrastruktur: Die Eisenbahnlinien sollen gefördert werden. 6. Steuern: Die Einnahmen der Provinzen sollen gestärkt, die Investitionen gefördert werden.

Bei den anderen Oppositionsparteien wurde Macris Vorstoß eher verhalten aufgenommen. Außer bei den abtrünnigen Peronisten und einigen Teilen der Radikalen

Bürger Union (UCR) um Vizepräsident Julio Cobos gab es eher Ablehnung: So von der Bürgerlichen Koalition (Coalición Cívica), den Sozialisten, dem Projekt Süd (Proyecto Sur), der GEN-Partei von Margarita Stolbizer sowie vom Alfonsín-Fügel der UCR. Sie alle erklärten, dass die PRO-Partei Macris eine “Grenze” darstelle, um politische oder wahltaktische Vereinbarungen zu schließen.

Villas dehnen sich aus

Buenos Aires (AT/mc) - Die immer weiter wachsenden Elendsquartiere in Buenos Aires (“Villas”) sind ein Problem, für das die Politik bislang keine Lösung gefunden hat. Dies wurde einmal mehr deutlich, bei den Ausschreitungen, die sich Mitte der Woche in der berüchtigten Villa 31 nahe dem Bahnhof Retiro ereigneten. Dabei versuchte die Polizei unter Einsatz von Tränengas zu verhindern, dass sich die Armutsbehausungen auf die berüchtigte “Straße 14” ausdehnen. Diese verläuft parallel und in unmittelbarer Nähe zu den Bahngleisen und stellt eine direkte Verbindung zwischen Villa 31 und der neuen, von ihren Bewohnern “San Martín” getaufte Villa dar. Letztere entstand Ende

vorigen Jahres, als ein fünf Hektar großes Areal besetzt wurde. Zuerst entstanden Wellblechhütten, dann wurden Wohnungen aus Beton gebaut, die noch aufgestockt werden können. Heute leben rund 500 Menschen dort – nicht wenige zur Miete. Denn die Landnahmen haben sich für manche “Hausbesitzer” zu einem lukrativen Geschäft entwickelt. Sie sichern sich die Verfügungsgewalt über ein Grundstück und vermieten dann Wohnungen für 750 Pesos im Monat. Ein rechtsfreier Raum - und die Staatsgewalt wirkt machtlos. Schließlich hat sie das Entstehen der Elendssiedlung “San Martín” trotz entsprechender richterlicher Anordnungen in den letzten Monaten nicht verhindern können.

WOCHENÜBERSICHT

Mexikofahrt abgesagt

Präsidentin Cristina Fernández de Kirchner hat kurzfristig ihre geplante Dienstreise nach Mexiko abgesagt. Grund hierfür ist eine "arterielle Hypotonie", die die Staatschefin am Dienstag erlitt. Darunter versteht man das plötzliche rapide Absinken des Blutdrucks. Dadurch wurde Cristina in der Vergangenheit schon mehrmals aus dem Lot gebracht. Die Ärzte verordneten der Präsidentin umgehend eine 24-stündige Auszeit. Ein geplantes Treffen mit Juan Manuel Urtubey, dem Wahlsieger von Salta, sowie eine Veranstaltung beim Computerhersteller "Bangho" in Vicente López mussten kurzfristig abgesagt werden. Am Mittwoch folgte dann die Erklärung, dass Cristina ihre Reise nach Mexiko nicht antreten könne. Stattdessen führte nun Außenminister Héctor Timerman die argentinische Delegation in Mexiko-Stadt an. Die Präsidentin will am 30. Mai ihren Besuch in der mexikanischen Hauptstadt nachholen.

Orthodoxe vorne

Sehr knapp ging es zu bei den Wahlen der AMIA. Wer neuer Präsident des jüdischen Sozialwerkes wird, ist zur Stunde noch offen. Denn keine der angetretenen Gruppierungen ist alleine stark genug zu bestimmen, wer die Nachfolge des Orthodoxen Guillermo Borger antritt. Stärkste Fraktion wurde erneut der religiöse Einheitsblock (Bloque Unido Religioso, BUR). Mit gerade 530 Stimmen Vorsprung lagen die Orthodoxen mit Angel Barman an der Spitze knapp vor der eher säkular ausgerichteten pluralistischen Aktion (Acción Plural) mit Spitzenkandidat Luis Grynwald. Die Religiösen konnten 4.360 der 10.741 Stimmen auf sich vereinigen, was einem Anteil von 41,1 Prozent bzw. 37 Delegierten in der nächsten Wahlversammlung entspricht. Die pluralistische Aktion erreichte 35,6 Prozent bzw. 32 Delegierte. Es folgen mit größerem Abstand die Gemeinschaftsfront (Frente Comunitario) mit 20 Prozent bzw. 18 Delegierten sowie Iajad mit 3,3 Prozent bzw. drei Delegierten. Jetzt geht es darum, Allianzen für die Wahl des AMIA-Vorsitzenden zu schließen. Iajad deutete bereits an, den Orthodoxen Barman unterstützen zu wollen. Fraglich ist hingegen, an wen die immerhin 20 Stimmen der Gemeinschaftsfront gehen werden. Von dieser Gruppierung gingen zuletzt widersprüchliche Signale aus. Für Spannung ist also gesorgt.

Aguad und Mestre siegen

Oscar Aguad und Ramón Javier Mestre heißen die souveränen Sieger der Internwahlen der Radikalen Bürger Union (UCR) in der Provinz Córdoba. Aguad wird Kandidat der Radikalen bei den Gouverneurswahlen am 7. August sein. Mestre wird für die UCR bei den Bürgermeisterwahlen in der Provinzhauptstadt Córdoba ins

Rennen gehen. Die Ergebnisse der Parteiwahlen fielen eindeutig aus: Der nationale Deputierte Aguad erhielt nach Angaben der Partei gut 90 Prozent der Stimmen, sein Widersacher Dante Rossi dementsprechend nur zehn. Mestre setzte sich mit 85 Prozent gegen Mario Rey durch. An dem Wahlgang, der auch für Nicht-Parteimitglieder offen war, nahmen rund 75.000 Bürger teil. Das entspricht rund einem Viertel aller wahlberechtigten Personen. Die Besonderheit dieser Internwahl bestand darin, dass sie sich nicht an der derzeitigen Lagerbildung innerhalb der UCR orientierte. So wurde beispielsweise Aguad von den drei (konkurrierenden) Politgrößen Ricardo Alfonsín, Ernesto Sanz und Julio Cobos unterstützt. Aguad trifft nun bei den Gouverneurswahlen auf Amtsinhaber Luis Juez (Bürgerliche Front) sowie den Kirchner-Peronisten und Ex-Gouverneur José de la Sota.

Tödliche Hundeattacke

Wieder ein Todesopfer durch Rottweiler: Erst im Februar berichteten wir von einem 63-jährigen Automechaniker in Santa Fe, der Opfer dieser Hunderasse wurde. Nun es ist in Paraná zu einer vergleichbaren Tragödie gekommen: Dort wurde am vorigen Sonntag eine 53-jährige Frau von zwei Rottweilern getötet. Diese gehörten ihrem Lebenspartner, auf den die Frau in dessen Haus warten wollte. Dort konnten die Hunde offenbar frei umherlaufen. Die beiden Tiere, ein Rüde und Hündin, bissen die Frau an Hals, Gesicht, Armen und Kopfhaut. Die Frau konnte nur noch um Hilfe schreien. Dies wurde zwar von einigen Nachbarn gehört. Doch diese dachten, bei den Geräuschen handele es sich um einen Papageien, der auf dem Grundstück schon häufiger hohe Stimmen nachgemacht und damit die Hunde aufgescheucht hatte. Für den 61-jährigen Hundebesitzer hat der tragische Todesfall möglicherweise noch juristische Konsequenzen. Schließlich waren die Hunde nicht angeketet, obwohl der Mann um deren Gefahr hätte wissen müssen. Derzeit wartet man das Ergebnis der gerichtsmedizinischen Untersuchung ab.

Lebenslang für Bignone

Der letzte Chef der Militärjunta, General im Ruhestand Reynaldo Bignone (83), ist wegen Menschenrechtsverbrechen zu einer lebenslangen Haftstrafe verurteilt worden. Die selbe Strafe verhängte das Gericht in San Martín bei Buenos Aires am Donnerstag gegen den früheren Polizisten Luis Abelardo Patti sowie die Ex-Militärs Santiago Omar Riveros und Martín Rodríguez. Sie wurden des Mordes, des Verschwindenlassens von Menschen, der Folterung, der Freiheitsberaubung und illegaler Hausdurchsuchungen für schuldig befunden.

(AT/mc/dpa)

Exit Cobos

In den Medien munkelte man seit Wochen, dass Vizepräsident Julio César Cleto Cobos auf seine Kandidatur für die radikale UCR verzichten würde. Cobos hatte sich geweigert, an der parteiinternen Vorwahl gegen Ricardo Alfonsín und Ernesto Sanz mitzumachen. Damals ließ er durchblicken, dass er den Gewinner dieser Vorwahl in den landesweiten, simultanen und obligatorischen Internwahlen vom 14. August herausfordern würde, ebenso Ernesto Sanz, der später auch auf jene Vorwahl verzichtete, die somit mangels Gegner ausblieb. Ricardo Alfonsín wurde daraufhin von der Parteiführung als offizieller Kandidat verkündet. Das verpflichtete ihn freilich, am 14. August ebenfalls gegen Ernesto Sanz anzutreten, um den Gewinner als UCR-Kandidaten für die Wahlen vom 23. Oktober zu küren. Letzte Woche verzichtete Cobos schließlich endgültig auf seine Beteiligung an der Internwahl vom 14. August. Er ist nach Carlos Alberto Reutemann und Mario das Neves, Gouverneur von Chubut, der dritte Kandidat für die Präsidentschaft, der Verzicht übt. Im Rennen für die Opposition verbleiben noch neun Kandidaten, die in den Medien als solche gehandelt werden, nämlich Duhalde, Rodríguez Saá, Solá, Alfonsín, Sanz, Macri, Solanas, Carrió und Binner. Nach den Internwahlen vom 14. August wird vermutlich nur einer verbleiben, der gegen Cristina Kirchner antreten kann.

Cobos war ein eigenartiger Vorkandidat. Er hatte in einer Koalition mit Expräsident Néstor Kirchner und seiner Gattin als deren Vizepräsident maßgeblich zum Wahlsieg von 2007 in erster Runde beigetragen. Seine Komilitonen abtrünniger UCR-Radikalen mit Gouverneuren, Bürgermeistern und Parlamentariern steuerten genügend Stimmen für den Wahlsieg in erster Runde bei. Die UCR schloss ihn als Verräter aus, obwohl Cobos selber sich stets als treues Parteimitglied betrachtete.

Die politische Sternstunde von Cobos trat Mitte 2008 ein, als die Regierung die Landwirte zum Kampf aufforderte. Der berüchtigte Erlass 125 des Wirtschaftsministers, der variable Exportzölle für Getreide und Ölsaaten verfügte, ging nach der Billigung in der Deputiertenkammer, wo die Kirchner-Truppe damals mit Alliiert-

ten dominierte, im Senat bachab. Die Abstimmung hatte ein Patt ergeben, so dass Vizepräsident Cobos entscheiden musste. Nach längerem Zaudern stimmte er dagegen. In der Folge wurde er von der Kirchner-Regierung als Verräter gebrandmarkt und aus der Regierung ausgeschlossen.

In der öffentlichen Meinung genoss Cobos hingegen gewaltige Zustimmung, die in positiven Umfragewerten zum Ausdruck kam. Cobos wurde seither als möglicher Präsidentschaftskandidat gehandelt, während die Exekutive ihn diskriminierte und die Regierungssprecher ihn beschimpften. Der Zuspruch entstammte meistens den unabhängigen Wählern, nicht unbedingt den UCR-Parteimitgliedern. Die UCR-Parteiführung nahm Cobos auf Betreiben von Expräsident Raúl Alfonsín wieder als Mitglied auf, so dass er sich als möglicher Partei-Kandidat bewerben konnte.

Im Laufe der letzten zwei Jahre nahm die Beliebtheit von Cobos deutlich ab, während die Exekutive ihn weitgehend ignorierte, ohne ihn zu diskriminieren, derweil Cobos seine formellen Aufgaben als Vizepräsident stets wahrnahm und die Präsidentin während ihrer Abwesenheiten vertrat, ohne freilich eigene Politik zu betreiben.

Künftig will Cobos, wie er in den Medien erklärte, auch nicht als Gouverneur von Mendoza, wo er von 2003 amtierte, kandidieren. Er sei von Beruf keinesfalls Politiker, sondern Professor und Ingenieur.

Mit dem Exit von Cobos als Kandidat schenkt er sicherlich dem UCR-Kandidaten Ernesto Sanz mögliche Wähler unter den Unabhängigen, deren es laut Sanz rund 21 Millionen von 27,5 Millionen eingeschriebenen Wählern/innen gibt. Sanz hat gemerkt, dass diese unabhängigen Wählern/innen sein Stimmenpotential darstellen, denn in der Partei unterliegt er gegen Ricardo Alfonsín, weil die Unabhängigen in einer freiwilligen Internwahl nicht zu den Urnen schreiten. Für die kommenden allgemeinen Internwahlen vom 14. August besteht hingegen Wahlpflicht, mit der vorher Cobos und jetzt Sanz rechnen, damit sie Stimmen gewinnen, die nicht parteigebunden sind. Vorerst hat der Verzicht von Cobos einen Pfad in Richtung auf die kommenden Internwahlen geklärt.

Quorum, Quorum...

Von Stefan Kuhn

Das die Verhandlungen über eine grün-rote Koalition in Baden-Württemberg eine große Baustelle haben werden, wusste man gleich nach der Landtagswahl. Stuttgart 21 heißt diese. Es geht um die Umwandlung des Stuttgarter Kopfbahnhofs in einen unterirdischen Durchgangsbahnhof. Auf der wirklichen Baustelle ruhen derzeit zwar die Arbeiten, aber in den Koalitionsverhandlungen hat man diese Grube noch nicht aufgefüllt.

Das liegt vor allem an den Grünen. Sie sind strikt gegen das Bauvorhaben und haben ihren Wahlerfolg zu großen Teilen auch dieser Gegnerschaft zu verdanken. Die SPD ist gespalten, sie verlangt eine Volksbefragung. Darauf hatten sich beide Parteien im Wahlkampf auch geeinigt, doch nun rücken die Grünen von dieser Vereinbarung ab. Sie hatten wohl die Landesverfassung nicht so genau gelesen. Die Verfassung lässt zwar Volksbefragungen zu, verlangt aber ein enormes Quorum. Eine Gesetzesvorlage gilt nur dann als angenommen, wenn ihr ein Drittel der Wahlberechtigten zustimmt. Das wären in Baden-Württemberg mehr als 2,5 Millionen Wähler. Das heißt, gut 180.000 mehr als Grüne und SPD bei den letzten Wahlen hatten, und da lag die Wahlbeteiligung bei über 66 Prozent. Wenn sie bei einer Volksabstimmung die 30-Prozentmarke erreicht, wäre das schon ein Erfolg, für den dann allerdings eine 100-prozentige Unterstüt-

zung nötig wäre. Der Stuttgarter Hauptbahnhof ist in Mannheim, Freiburg oder Karlsruhe politisch ein weniger brisantes Thema. Von Oberschwaben, dem Südschwarzwald oder Hohenlohe ganz zu schweigen. Mit einer Volksabstimmung kann man Stuttgart 21 deshalb wohl kaum verhindern. Dennoch steht das Unwort im grünen Wahlprogramm.

Der designierte grüne Ministerpräsident Winfried Kretschmann ist in einem Dilemma. Sollte den Grünen das erst jetzt aufgefallen sein, wäre dies äußerst dilettantisch. Haben sie es gewusst, ein klassischer Wahlbetrug. Wirklich durchsetzbar ist eine Einstellung des Bahnprojekts nur, wenn die Kosten weiter explodieren und es unbezahlbar wird.

Nicht durch eine Volksabstimmung: Um das Quorum zu verändern, muss die Verfassung geändert werden, und dafür ist eine Zweidrittelmehrheit im Landtag nötig. Dafür braucht man die CDU. Die wird da ohne Not allerdings nicht mitmachen. Es sei denn, sie stellt den Ministerpräsidenten. CDU und SPD oder CDU und Grüne hätten diese Zweidrittelmehrheit, aber so weit ist das Zerwürfnis zwischen Grünen und SPD angeblich noch nicht.

(Fortsetzung auf Seite 5)

(Fortsetzung von Seite 4)

Baden-Württemberg ist nach dem Saarland das jüngste westdeutsche Bundesland. 1953, im Jahr der Verabschiedung der Verfassung, wurden plebiszitäre Elemente sehr begrenzt. Nur das Saarland hat mit 50 Prozent der Wahlberechtigten ein höheres Quorum, das aber mehr mit dem Sonderstatus des Landes nach dem 2. Weltkrieg, der französischen Besatzung und der Eingliederung in die Bundesrepublik Deutschland zusammenhängt. Andere Bundesländer wie Bayern, Hessen oder Sachsen haben kein Quorum für die Annahme von einfachen Gesetzen durch das Volk, sondern nur, wie alle anderen Länder auch, für die Unterschriftenzahl zur Einleitung eines Volksbegehrens. Auch da setzt die baden-württembergische Verfassung mit einem Sechstel der Wahlberechtigten hohe Hürden.

Eine einfache Lösung wäre eine nicht-bindende Volksbefragung,

so wie sie auch in Argentinien existiert. Den Grünen und der SPD stünde das gut. Sie wollen die Bürger ausdrücklich mehr an politischen Entscheidungen beteiligen. Eine hohe Beteiligung und eine breite Zustimmung bzw. Ablehnung könnten politischen Handlungsdruck erzeugen. Die Frage ist nur, wie man hoch und breit definiert. Zudem dürfte es bei einer solchen Volksbefragung auch verfassungsrechtliche Bedenken geben.

Kurzfristig wären nicht-obligatorische Volksbefragungen aber ein gutes Instrument für mehr Bürgerbeteiligung. Mittelfristig muss das Quorum abgeschafft werden. Hohe Hürden für ein Volksbegehren sind in Ordnung, eventuell auch ein angemessenes Beteiligungsquorum, aber ein Zustimmungsquorum ist ein Anachronismus. Wäre die Landtagswahl in Baden-Württemberg eine „echte“ Volksabstimmung gewesen, hätten Grüne und SPD das Quorum ja um 180.000 Stimmen verpasst.

Randglossen

Gouverneur José Manuel Urtubey von Salta entpuppte sich als der bequeme Wahlsieger für seine Wiederwahl mit rund 58 Prozent der Stimmen. Urtubey hatte vorsorglicherweise seine Justizialistische Partei nicht in die nationale Koalition genannt „Front für den Sieg“ eingebaut, sondern eine Allianz mit der konservativen Erneuerungspartei abgeschlossen. Obwohl er die Nationalregierung unterstützt, die ihm mit Zuschüssen geholfen hatte, betrachtet er sich nicht als Delegierter der Nationalregierung, sondern als Gouverneur mit Wahlmandat vom Volk seiner Provinz. Nach seinem eklatanten Wahlsieg wurde Urtubey in den Medien sogleich als möglicher Nachfolgekandidat der Präsidentin im Jahr 2015 gehandelt, der die Verfassung eine zweite Wiederwahl in Folge verbietet. In drei Jahren hatte Urtubey die Sozialindikatoren über Armut und Kindersterblichkeit erheblich verbessert. Die Wähler bescheinigten ihm eine gute Regierungsführung.

Außer Urtubey als deutlichem Gewinner, bescheinigten die Provinzwahlen von Salta die Verlierer. Präsidentin Kirchner hatte einen anderen Kandidaten als Urtubey unterstützt, dem als Vizegouverneur ein Vertreter der Gewerkschaftszentrale von Hugo Moyano beigegeben wurde. Das Wahlergebnis stellte sich mit unter 9 Prozent als vernichtend heraus. Urtubey bescheinigte Moyano seine Rolle als Stimmenverschwender, frei ins Deutsche vom spanischen Wort „píantavotos“ übersetzt, worauf der Gouverneur vom Sohn Moyanos als Gorilla, lies Antiperonist, gebrandmarkt wurde. Moyanos Bestreben, möglichst viele Gewerkschafter auf Wahlposten zu hieven, darunter auch den Vizepräsidenten von Cristina Kirchner, sollte sie sich formell als Kandidatin stellen, erlitt in Salta eine vernichtende Niederlage.

Das kann nur schiefgehen. Agent 008 ist wieder in Aktion. Bernd Schmidbauer, überagiler Geheimdienstkoordinator in der Ära von Bundeskanzler Helmut Kohl, reiste in „geheimer“ Mission nach Tripolis. So geheim, dass er im deutschen Boulevardblatt „Bild“ über seine Reise berichtete. Geheim waren immerhin die Hintergründe der Mission. Das Außenministerium dementierte eine Auftraggeberschaft. Schmidbauers Amtszeit war von Skandalen wie der Plutonium-Affäre geprägt, als BND-Agenten ein Scheingeschäft mit waffenfähigem Plutonium einfädelten und das gefährliche Material nach Deutschland schmuggelten. Heute ist der frühere Staatsminister Vorsitzender des Bundesverbands für fachgerechten Natur- und Artenschutz. Vielleicht war er ja in dieser Mission unterwegs.

Der 29. April ist ein besonderer Tag. Das Tageblatt wird 122 und William und Kate heiraten. Das ist natürlich schön für die beiden und schön für die meisten Briten. Der 29. April wurde nämlich zum Feiertag erklärt. Volkswirtschaftlich ist das vernünftig und unvernünftig. Zum Einen musste man eh von einem Produktivitätsrückgang ausgehen, weil die meisten Untertanen vor der Glotze hocken und der Krankenstand Höchstniveau erreicht. Zum anderen bringt der Feiertag natürlich wirtschaftliche Verluste. Wegen der Feiertagszuschläge auch dort, wo man sowieso arbeiten muss. Allein im Gesundheitssektor kostet die royale Hochzeit rund 200 Millionen Pfund zusätzlich. Dabei muss Monarchie gar nicht teuer sein. In Deutschland etwa war der Kaisergeburtstag zwar ein Ehrentag, aber aus volkswirtschaftlichen Gründen auch ein ganz gewöhnlicher Arbeitstag. Im Tageblatt wird am 29. April übrigens auch gearbeitet. Wir haben Geburtstag, es ist Freitag und Redaktionsschluss. William und Kate werden das verstehen.

Sport in Kürze

Fußball

Japan kommt doch

Tokio - Japan will trotz der Folgen des Erdbebens an der südamerikanischen Fußball-Meisterschaft Copa América im Juli in Argentinien teilnehmen. Man habe sich zur Teilnahme entschlossen, teilte der Generalsekretär des japanischen Verbandes, Kozo Tashi-

ma, am Donnerstag mit. Erst vor einer Woche hatte Verbandspräsident Junji Ogura die Teilnahme des asiatischen Teams an der Copa abgesagt und erklärt, der Wiederaufbau des Landes genieße nach dem Erdbeben und dem folgenden Tsunami Priorität. Bereits am Vortag hatte Welt- und Europameister Spanien, das zwischenzeitlich als Japan-Ersatz gehandelt wurde, abgesagt.

Fußball - Torneo Clausura 2011

10. Spieltag (15. - 18. April)

Freitag: Quilmes - Newell's: 3-1.

Samstag: 14 Uhr: San Lorenzo - Lanús; **16 Uhr:** Racing - Independiente; **17.20 Uhr:** All Boys - Huracán und **20.10 Uhr:** Godoy Cruz (Mdza.) - Argentinos.

Sonntag: 14 Uhr: Olimpo - Estudiantes; **16 Uhr:** Boca - Tigre; **17 Uhr:** Colón - Vélez und **19.10 Uhr:** Gimnasia - River.

Montag: 20.10 Uhr: Banfield - Arsenal.

11. Spieltag (23. - 25. April)

Samstag: 14 Uhr: Newell's - Banfield; **16.10 Uhr:** Vélez - Quilmes; **18.10 Uhr:** Estudiantes (LP) - Colón (Santa Fé); **18.20 Uhr:** Independiente - All Boys und **20.20 Uhr:** River - Godoy Cruz (Mdza.).

Sonntag: 14 Uhr: Arsenal - Gimnasia (LP); **16 Uhr:** Tigre - San Lorenzo; **18.10 Uhr:** Huracán - Boca; und **20.15 Uhr:** Argentinos Juniors - Racing.

Montag: 20.10 Uhr: Lanús - Olimpo.

Abstieg

Verein	Pkte.	Spiele	Durchschnitt
Arsenal	134	104	1,288
River	133	104	1,279
Tigre	130	104	1,250
All Boys	34	28	1,214
Olimpo (BB)	34	28	1,214
Huracán	122	104	1,173
Gimnasia (LP)	116	104	1,115
Quilmes	25	29	0,862

• Relegation • Direkter Abstieg

Torschützen

- J. Cámpora (Huracán) 6
- E. Fuertes (Colón); E. Maggiolo (Olimpo); T. Gutierrez (Racing); D. Valeri (Lanús) und J. Neira (Gimnasia); D. Stracqualursi (Tigre) 5
- A. Navarro (Godoy Cruz) und S.Silva (Vélez) .. 4

Tabelle

Pl.	Verein	Pkte.	Sp.	G.	U.	V.	Tore	Diff.
1	River	18	9	5	3	1	9:4	+5
2	Vélez	17	8	5	2	1	14:7	+7
3	Olimpo (BB)	16	9	5	1	3	17:12	+5
4	Estudiantes	16	9	5	1	3	10:5	+5
5	Argentinos	15	9	3	6	0	8:3	+5
6	San Lorenzo	14	8	4	2	2	10:5	+5
7	Lanús	14	9	4	2	3	13:9	+4
8	Godoy Cruz (Mdza.)	14	9	4	2	3	17:15	+2
9	Independiente	13	9	3	4	2	13:9	+4
10	Racing	13	9	4	1	4	13:12	+1
11	Colón de Santa Fe	13	9	4	1	4	11:14	-3
12	Banfield	12	9	3	3	3	10:11	-1
13	Huracán	11	9	2	5	2	12:13	-1
14	Tigre	11	9	3	2	4	9:11	-2
15	Arsenal	10	9	2	4	3	12:13	-1
16	Boca	10	9	3	1	5	5:11	-6
17	Gimnasia	9	9	2	3	4	9:13	-4
18	All Boys	8	9	2	2	5	3:11	-8
19	Quilmes	6	10	1	3	6	9:14	-5
20	Newell's	5	10	1	2	7	10:22	-12

Copa Sudamericana 2011

Verein	Pkte.	Spiele.	Tor Diff.
Estudiantes	61	28	+29
Vélez	60	27	+31
River Plate	49	28	+8
Godoy Cruz	43	28	+9
Racing	42	28	+8
Arsenal	42	28	+2
Lanús	42	28	-1
Argentinos	39	28	6
Colón de Santa Fe	39	28	-11
San Lorenzo	38	27	+3

• Qualifiziert

AUSFLÜGE UND REISEN

Der Luna Park - mehr als ein Sportpalast

An der Stelle, an der sich heute der Obelisk erhebt, stand bis zur Verbreiterung der Calle Corrientes zur Avenida und dem Aufreißen der Nueve de Julio, im Jahr 1931, die ehrwürdige Kirche zum Lob von San Nicolás de Bari. Ehrwürdig deshalb, weil vor eben diesem, vom Konquistador-Hauptmann Domingo de Acassuso gegründeten Gotteshaus am 23. August 1812 von General Manuel Belgrano zum ersten Mal in Buenos Aires die weißblauen Farben des soeben geborenen Argentiniens gehisst wurden. Das Kirchlein, das dem Viertel des Stadtzentrums ihren Namen verlieh, wurde infolge des Abrisses an die Avenida Santa Fe zwischen Uriburu und Junín verlegt.

Gleich neben der alten Kirche befand sich eine kleine Sportanlage, von ihrem Besitzer Domingo Pace Luna Park genannt. Auch diese Anlage musste der Spitzhacke weichen.

Pace tat sich mit einem Bekannten, Pepe Lectoure, als Sozius zusammen, und gemeinsam mieteten sie ein brachliegendes Gelände des Ferro Carril Pacífico an, das sich auf dem damaligen Schwemmland an der Co-rrientes und der Avenida Alem gleich hinter dem kurz zuvor fertiggestellten Gebäude der Hauptpost befand.

Einige primitive Brettertribünen genühten, um die aufstrebende Sportarena in Betrieb zu nehmen. Zunächst zwar noch ohne Überdachung, aber immerhin fand bereits am 5. März 1932 die erste Boxveranstaltung unter freiem Himmel statt. Bald wurden die Tribünen erweitert und ein Schiebedach installiert, und hinfort fanden regelmäßig bedeutende sportliche und kulturelle sowie politische Veranstaltungen im Luna Park statt.

Für die Besitzer wurde das Unternehmen rasch zu einer Goldgrube, denn es war die größte Arena von Buenos Aires. Hier wurde 1935 Carlos Gardel aufgebahrt, später ebenso der (uruguayische) Tangosänger Julio Sosa und die Boxlegende Ringo Bonavena. Sechs-Tage-Rennen wurden ausgetragen und es gastierten Aus-



Der Luna Park heute.

stattungsrevuen wie Hollywood on Ice oder der Circo de Moscú mit seinem unvergleichlichen Bajazzo Oleg Popov. Auch die Nazis füllten gelegentlich das Stadium mit ihren Hakenkreuzfahnen und ihren Heil-Rufen.

Das Fassungsvermögen beträgt offiziell achttausend Plätze, doch je nach Arrangement gehen bis zu 20.000 Menschen hinein.

Neben Box- und Basketball-Weltmeisterschaften fanden auch Veranstaltungen mit Frank Sinatra, den Spaßvögeln der Harlem Globe Trotters, Luciano Pavarotti oder Shakira und vor allem auch Predigern statt,

die das Haus bis zum Bersten füllten. Sogar Diego Maradona war der Luna Park grad groß genug, um 1989 dort seine Hochzeit zu feiern.

Die Parzelle ist zwar 90 Meter lang, doch nur etwa 60 Meter breit, was ein Areal von rund 5500 Quadratmetern ergibt - aber immerhin ist der Luna Park ein imposanter Bau, vier Stockwerk hoch, mit einem Kellergeschoss, wo heiße Radrennen und Eisrevuen dargeboten wurden.

Und auch noch dies: Am 15. Januar 1944 wurde die Provinzhauptstadt San Juan durch ein schweres Beben dem Erdboden gleichgemacht, zwischen sieben und zehntausend Menschen starben. Aus diesem Anlass wurde eine Woche darauf im Luna Park ein großes Benefiz-Festival veranstaltet, das der seinerzeitige Wohlfahrtsminister Oberst Juan Domingo Perón organisierte und bei dem neben anderen Künstlern die damals 25-jährige Rundfunksprecherin, Filmschauspielerin und Gelegenheits-Model María Eva Duarte eine Rolle spielte. Der verwitwete Oberst und das Starlet lernten sich bei dieser Gelegenheit kennen und heirateten zivilrechtlich am 22. Oktober 1945 in Evitas Heimatstadt Junín. Eines der bedeutendsten politischen Kapitel des neuzeitlichen Argentiniens hatte im Luna Park begonnen.

Marlú

arola
 RENOVADOR
 GAMUZA y NOBUCK
 ROJO TINTO
 Solbril S.A.
 M.M. García 1417 (1643) Beccar
 arola@solbril.com TEL 4723-2357/62

Flyer
Lufthansa
 City Center
 Zona Norte
 Leg. 213 Res. 04447
 Reserva
 de Aéreos
 Fondo de la Legua 425
 Of.14-Lomas de San Isidro
 (54 11) 4512-8100
 info@flyer.com.ar
 www.lcc-flyer.com

Secontur
Lufthansa
 City Center
 Argentinien in Ihren Händen
 Maßgeschneiderte Service-Ticketing in Lufthansa
 www.secontur.lcc.tur.ar - incoming@secontur.lcc.tur.ar - Tel 5411 4321 1000
 Aufgefördert Patagonien Folgen Sie uns auf Facebook Folgen Sie uns auf Twitter Festen Partner
 Lufthansa City Center
 www.lccforest.com.ar Travel. So close.

Fachhochschulreife als Komplement zur dualen Berufsausbildung

Das Bachelor-Studium an einer Fachhochschule in Deutschland ist bei deutschen Schulabsolventen sehr beliebt. Seit fast 10 Jahren können auch die kaufmännischen Auszubildenden in Buenos Aires diese Prüfung als Komplement zu ihrer dualen Ausbildung am Berufsbildungszentrum (BBZ) ablegen. Unter dem Vorsitz des zuständigen Vertreters des Bund-Länder-Ausschusses für schulische Arbeit im Ausland, Ministerialrat Dr. Reinhard Köhler, haben auch dieses Jahr wieder zahlreiche Auszubildende die Prüfungen in Mathematik, Englisch, Deutsch sowie die Abschlussprüfungen der Auslandshandelskammer und des BBZ erfolgreich abgelegt.

Susanne Lutz, Schulleiterin der Deutschen Schule Villa Ballester, in der das Berufsbildungszentrum ansässig ist, überreichte während einer Feierstunde die Zeugnisse zur Fachhochschulreife im Beisein



v.l.n.r.: Ulrich Tröndle, Lehrer; Francisco Moyano Larrazábal; Ingo Winter, Leiter des BBZ; Sebastián Martorelli; Lucila Pradelli; Ernesto Rehmann, Vorstand Instituto Ballester; Ana Laura Lloveras; Sandra Reckziegel, Lehrerin; Manuel Veleiro; Cristian Thimig und Susanne Lutz, Schulleiterin Instituto Ballester.

der Eltern und der Lehrer des BBZ. In ihrer Ansprache motivierte sie die Absolventen den Schritt zu einem Studium in Deutschland zu wagen und die Chancen, die sich nun mit dem Erhalt des Zeugnisses ergeben, zu nutzen.

In Deutschland bieten über 200 Fachhochschulen ca. 3.500 Studiengänge in den Bereichen Technik, Wirtschaft, Natur-, Sprach-, Sozial- und Rechtswissenschaften sowie in Gestaltung und Design an. Ein Drittel aller Studierenden ist in Deutschland an einer Fachhochschule eingeschrieben. Das Studium ist oft praxisorientierter und weniger wissenschaftlich als an einer Universität und die Abgänger sind bei Unternehmen und in der öffentlichen Verwaltung sehr gesucht. Nach dem Abschluss eines Bachelor-Studiums kann an Fachhochschulen ein Masterstudiengang angeschlossen werden.

Ingo Winter

Kultur Notizen

Diederichsen auf 37. Internationaler Buchmesse

Vom 20. April bis 9. Mai 2011 findet im Messezentrum La Rural (Av. Sarmiento 2704) die 37. Internationale Buchmesse von Buenos Aires statt (<http://www.el-libro.org.ar>). Im Rahmen des Deutschen Tages bieten das Goethe-Institut Buenos Aires in Zusammenarbeit mit der Frankfurter Buchmesse und der Deutschen Botschaft am Sonntag, dem 24. April, um 18.30 Uhr, im Victoria Ocampo-Saal (Zugang: allgemeine Eintrittskarte zur Buchmesse) die Veranstaltung "Gegenkulturen und Utopien in Kunst und Musik" an, in deren Rahmen der bekannte deutsche Musik- und Kunstkritiker Diederich Diederichsen mit Pablo Schanton über sein letztes in Argentinien veröffentlichtes Buch "Psicodelia y ready-made" (Adriana Hidalgo Editora, 2011) sprechen wird. Ebenfalls anwesend ist Cecilia Pavón, verantwortlich für die Auswahl und Übersetzung der veröffentlichten Essays.

Drei Galerien aus Buenos Aires auf der Art Cologne

In Kooperation mit dem Kulturministerium der Stadt Buenos Aires präsentieren sich erstmals drei führende Galerien aus Buenos Aires auf der Art Cologne (13.-17. April 2011). Die Galerien Maman Fine Art, Ignacio Liprandi Arte Contemporáneo und Chez Vautier/Cosmocosa stellen junge Talente wie Manuel Amezttoy (*1973) und Tomás Espina (*1975) aus, aber auch international etablierte Künstler wie Guillermo Kuitca (*1961), Nicola Costantino (*1964)

und Enio Iommi (*1926). Alle drei Galerien nehmen zum ersten Mal an einer Kunstmesse in Deutschland teil. Auch die Mehrzahl der ausgestellten Arbeiten werden erstmals einem deutschsprachigen Publikum vorgestellt. Das Projekt steht unter der Schirmherrschaft des Kulturministers der Stadt Buenos Aires, Hernán Lombardi. Parallel ist zur Art Cologne die Ausstellung "Radical Shift. Politische und soziale Umbrüche der Kunst Argentiniens seit den 60er Jahren" im Museum Morsbroich Leverkusen zu sehen (wir berichteten). Infos zur Art Cologne: www.artcologne.com.

Europosgrados 2011 in Buenos Aires

Buenos Aires (AT/SF) - Mehr als 100 Universitäten, Lehrinstitute und Botschaften aus 11 europäischen Ländern haben sich am 13. und 14. April im Rahmen der diesjährigen "Europosgrados" dem argentinischen Publikum vorgestellt. Es war die vierte Ausgabe der alle zwei Jahre stattfindenden Messe, die argentinischen Uni-Absolventen das (Weiter-)Studieren in Europa schmackhaft machen soll. Für die ca. 8000 Argentinier, die im Durchschnitt pro Jahr ein Postgraduiertenstudium im Ausland absolvieren, liegt Europa in der Beliebtheitskala auf dem zweiten Rang.

Luis Fernando Benedit gestorben

Buenos Aires (AT/SF) - Der argentinische Künstler und Architekt Luis Fernando Benedit ist am Dienstag im Alter von 73 Jahren

(Fortsetzung auf Seite 9)

(Fortsetzung von Seite 8)

an einer Lungenentzündung gestorben. Sein Werk, das er selbst als "auf konzeptueller Grundlage figurativ" einstufte, war von der Suche nach einer nationalen Identität, einem "Argentinisch-Sein", bestimmt, und kreiste um ökologische und ländliche Themen. Benedit arbeitete z.B. mit Tierknochen, sein Knochenstuhl ("Silla de Hueso", 2008) aus Eisen und Pferdegebein war zuletzt im Januar/Februar 2011 im Rahmen der Ausstellung "Testa + Bedel + Benedit" im Centro Cultural Recoleta zu sehen. Benedit hatte das Kulturzentrum vor 30 Jahren zusammen mit den Künstlern und Architekten Clorindo Testa und Jacques Bedel gestaltet, zuvor war es ein klösterliches Altenheim gewesen. Im Malba hatte Benedit 2009 die anthropologisch geprägte Ausstellung "Equinus Equestris" gezeigt, anlässlich derer er betonte, dass unsere Gesellschaft auf einer Zivilisation beruhe, in der Mensch und Pferd ein symbiotisches Verhältnis gehabt hätten. "Das Pferd interessiert mich als politisches Tier", so Benedit damals. Zur ständigen Sammlung des Malba gehört eines der "Habitats" Benedits ("Fitotrón", 1972). Diese Installation hatte der Künstler für seine Ausstellung im MOMA von New York konzipiert, wo er als erster Gast aus Lateinamerika seine Werke zeigen durfte. Darüber hinaus stellte Benedit im Museo de Arte Moderno von Buenos Aires (1966), dem International Cultureel Centrum von Brüssel (1976), dem Institute of Contem-

porary Art Los Angeles (1981), der Galerie Ruth Bencazar (1978, 1980, 1984, 1988, 1992 und 1998) und dem Museo Nacional de Bellas Artes von Santiago de Chile (1996) aus.

"Cine Alegría": Deutsches Kino im Hospital Moyano

Buenos Aires (AT/juc) - Die Patienten der Nervenheilstalt Hospital Braulio Moyano in Buenos Aires schließen Bekanntschaft mit Daniel Brühl und der DDR - zumindest auf der Leinwand. Mit der Präsentation des Films "Good Bye Lenin" begann am Freitag, dem 8. April, das Projekt "Cine Alegría". Die Deutsche Botschaft Buenos Aires wird im Rahmen dieses Projekts in Zusammenarbeit mit dem Goethe Institut und der argentinischen Filmgesellschaft Nueva Mirada im kommenden halben Jahr in Krankenhäusern, Sanatorien und Altenheimen einen deutschen Filmzyklus für Erwachsene und Kinder zeigen, um Patienten und Senioren die Zeit interessant zu gestalten und sie mit dem deutschen Film vertraut zu machen. Zum Auftakt wurde Wolfgang Beckers Kinohit gezeigt, in dem Daniel Brühl einen jungen Berliner zur Zeit des Mauerfalls spielt. Den Patienten bot sich mit diesem Film die Gelegenheit, nicht nur das deutsche Kino, sondern auch einen Teil deutscher Geschichte kennenzulernen. Die Zuschauer hatten großen Spaß an der Veranstaltung, beteiligten sich aktiv an der nachfolgenden Diskussion und genossen sichtlich die Abwechslung vom Krankenhausalltag.

Der Kino-Wahn ist im Endspurt

Gut besuchtes 13. Bafici-Filmfestival endet morgen
Von Isabelle Opel

Buenos Aires (AT) - Die meisten, die sich seit dem 6. April ins Abasto Shopping Center, Hauptveranstaltungsort des Bafici-Filmfestivals, begeben haben, haben sich schnell vom bunten Treiben mitreißen lassen und sich mit fröhlichem Eifer ins Vergnügen gestürzt. Das Programm durchstöbern, interessante Filme ankreuzen, die Seiten umknicken oder eine Liste schreiben: Jeder hat so seine eigene Technik, sich durch den Berg von mehr als 430 Filmen, Sonderveranstaltungen und vielem mehr zu wühlen, mit dem Ergebnis, sich einen Durchblick zu verschaffen.

Die freundlichen Mitarbeiter an der Information beantworten auch noch zum fünften Mal mit einem Lächeln dieselbe Frage und die Popcorn-Maschine wird schon früh am Morgen hochgefahren, damit es dem sich im Bafici-Rausch befindenden Kinobesucher auch an nichts fehlt. Auch an den 10 anderen Veranstaltungsorten herrscht großer Trubel, Menschenandrang und Vorfreude. Ja, man kann fast sagen, dass für zwei Wochen der Bafici-Virus in Buenos Aires ausgebrochen ist, wie jedes Jahr, und jedes Jahr breitet er sich mehr aus - das Fest wird immer größer und bedeutender.

Bafici bedeutet, live dabei zu sein, Neues, Kurioses, Abstraktes zu sehen und zu entdecken, die Möglichkeit zu haben, nach dem Film Fragen an den Regisseur zu stellen. So wird der Kinobesuch nicht zum passiven Konsum, sondern zum aktiven Erlebnis: Man kann dabei sein und sich einmischen. Regisseure aus aller Herren Länder stecken voller Ideen, und das Bafici ist geradezu ideal für Wagnisse und regt Filmemacher dazu an, sich selbst zu übertreffen, Neues auszutesten, sich mit anderen zu messen, sich kritisch zu betrachten und - Spaß dabei zu haben.



Thomas Imbach (li.) liebt Herausforderungen und war mit vier Filmen eingeladen.

Deutschsprachige Filme

Die deutschsprachigen Filme waren sehr gut besucht. Lawrence Tooley und Loretta Pflaum, Regisseur und Hauptdarstellerin des Films "Headshots", beantworteten nach dem Film Fragen der Kinobesucher. Tooley kam vor über zehn Jahren von Texas nach Deutschland und hat schon zahlreiche Filme gedreht, allerdings ist "Headshots" seine umfangreichste Produktion und sein erster Spielfilm. Loretta Pflaum scheint absolut mit ihrer Filmfigur verschmolzen, was vielleicht auch daran liegt, dass die gebürtige Österreicherin viel Erfahrung als Hauptdarstellerin in Filmen sammeln konnte. Dem in Berlin lebenden Lawrence Tooley merkte man seine Freude, für das Bafici ausgewählt worden zu sein, durchaus an. Ebenso war er auch stolz auf seinen Film und erzählte dem Argentinischen Tageblatt am Freitagabend

des 8. April nach der 22-Uhr-Vorstellung, dass sie mit "Headshots" auch auf dem internationalen Filmfest in Rotterdam nominiert sind und sich freuen, auch dort bald anwesend sein zu dürfen. "Headshots" ist ein Psychodrama um das Leben einiger Mittdreißiger in der Modbranche. Die Geschichte entfaltet sich, als die Hauptfigur Marianne entdeckt, dass sie schwanger ist. Nun gibt es auf einmal eine Alternative zum Wettrennen um die besten Photoshooting-Deals, deren Zynismus im Film auf den Punkt gebracht wird.

Auch der 48-jährige Schweizer Thomas Imbach war zum Bafici eingeladen und brillierte gleich mit vier Filmen. Sein neuester Streifen "Day is Done" in der Sektion "Cine del futuro" zeigt den Blick aus einem Fenster über die Stadt Zürich. Ein rauchender Schlot reckt

(Fortsetzung auf Seite 10)

(Fortsetzung von Seite 9)

sich in den Himmel. Unten rattern Züge vorbei. Der Mann hinter der Kamera steht am Fenster seines Ateliers und sucht sein Bild. Er filmt bei Tag und bei Nacht, bei Regen und Schnee. Auf seinem Anrufbeantworter hören wir Stimmen. Sie erzählen vom schönen Wetter in den Ferien, sie gratulieren dem Mann zum Geburtstag. Der Vater stirbt, ein Kind wird geboren, eine junge Familie fällt auseinander. Die Jahre vergehen.

“Dieser Film unterscheidet sich grundlegend von meinen vorherigen”, sagt Imbach, neben Bafici-Artdirektor Sergio Wolf sitzend, am Montag in der Pressekonferenz. “Dieser Film ist für mich eher sowas wie ein Geschenk”, verrät der Regisseur und fährt fort: “Mir hat der Blick aus meinem Fenster gefallen und ich fing an, die Bilder mit meiner Kamera einzufangen. Der Film ist das Ergebnis von Filmmaterial aus 15 Jahren, angefangen im Jahr 1988. Ich hatte keinen Druck, diesen Film fertigzustellen. Anfangs war gar nicht klar, dass daraus ein Film werden soll. Das macht ihn so besonders und anders.” Er beschreibt es als “persönliche Besessenheit”, die Welt vor seinem Fenster zu fotografieren und Momente einzufangen.

Die Musik zum Film sind keine neuen Liedkreationen, aber sie wurden dennoch extra für den Film aufgenommen und von ein und demselben Sänger gesungen, darauf legte Imbach Wert. Bei der Auswahl von Musik und Bildern war ihm wichtig, dass diese den Inhalt der Anrufbeantworter-Aufzeichnungen widerspiegeln. “Die Musik ist auch deshalb wichtig, da man den Protagonisten nie zu Gesicht bekommt. Er befindet sich stets hinter der Kamera, und mit Hilfe der Musiktexte konnten wir ihm eine Stimme geben”, so Imbach weiter. Weiter erzählt der Filmemacher, dass er “zufällig auf ein Filmthema” stoße und aus der Intuition heraus mit einem neuen Film beginne und “niemals strategisch“ vorgehe. So las er eines morgens in der Zeitung, dass die Grünen-Politikerin Petra Kelly von ihrem Lebensgefährten erschossen wurde, was ihn zu seinem 1992 erschienenen Film “Happiness is a warm gun”, der auch auf dem diesjährigen Bafici-Festival gezeigt wurde, anregte.

Ein weiterer Film, der mit großem Publikumsapplaus belohnt wurde, ist “At Ellen’s Age” von Pia Marais. Der im internationalen Wettbewerb teilnehmende Film handelt von der Flugbegleiterin Ellen, die sich plötzlich mit einigen Veränderungen in ihrem Leben konfrontiert sieht: Alles, was ihr bisher ein Gefühl von Sicherheit gab, bricht auseinander, als sie erfährt, dass ihr Lebensgefährte mit einer anderen Frau ein Kind erwartet.

Auch “Nuremberg: Its Lesson for Today” von Sandra Schulberg war schnell ausverkauft und bekam gute Kritiken. Am Sonntag wurde der Film in der Fundación Proa zum ersten Mal im Rahmen des Bafici gezeigt. Der Film ist eine restaurierte Fassung des Originals von Sandras Vater Stuart Schulberg aus dem Jahre 1948 über den Prozess des Internationalen Militärgerichtshofs in Nürnberg gegen die Hauptkriegsverbrecher vom 14. November 1945 bis zum 1. Oktober 1946. Er entstand 1948 als Aufklärungs- und Lehrfilm im Auftrag des Office of Military Government for Germany, United States (OMGUS). 1948 wurde der Film als Propaganda für die Entnazifizierungskampagne in Deutschland gezeigt.

Thomas Heise-Besuch

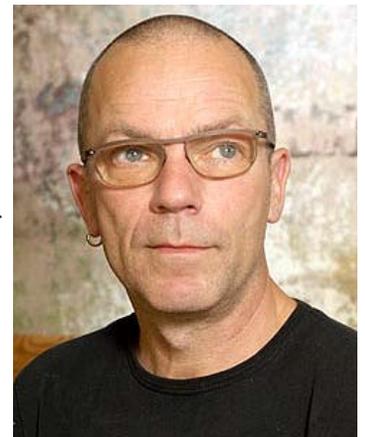
Am 13. April ist Thomas Heise in Buenos Aires gelandet und auch er beantwortete den Zuschauern seines Dokumentarfilmes “Solar System” alle Fragen. In “Solar System” dokumentiert Heise das Leben (Rituale, Feste, Traditionen) der indigenen Gemeinschaft der Kolla von Tinkunaku in einer nördlichen Gegend Argentiniens und nähert sich dem Alltagsleben dieser 1500-Seelen-Gemeinschaft auf zurückhaltende, beobachtende Weise. Der Film beinhaltet weder Dialoge noch Kommentare oder Interviews. Wir sehen lediglich, wie die Kollas in Einklang mit der Natur leben, weit entfernt von der



Die sterbende Kultur der Kolla beschreibt Thomas Heise in “Solar System”. Die Hauptpersonen des Films, Viviano und Ramona, waren zur Vorführung des Films im Kino in Buenos Aires.

modernen Welt. 100 Minuten lang beobachten wir diese Menschen, für die es immer schwieriger wird, ihre Traditionen und Kultur zu erhalten. Dieser negative Prozess wird von der Regierung unterstützt und beschleunigt, indem sie den Kollas ihr Land wegnimmt. Am Ende des Films deutet der starke Herbstregen, der die Menschen zwingt, ihr Dorf zu verlassen, auf den unausweichlichen Wandlungsprozess der Gemeinschaft und das langsam fortschreitende Verschwinden der Kolla-Gemeinschaft hin. Die letzten Minuten werden aus einem Bus heraus gefilmt. Die Fahrt vom Land in die Slums am Rande einer großen Stadt zeigt symbolisch einerseits die Abneigung gegen eine falsche und künstliche Lebensform, und andererseits deutet diese Abschlussequenz auch den Verfall der Kollas an, da die moderne Welt immer weniger Raum für Tradition lässt.

Zur Zweihundertjahr-Feier der argentinischen Unabhängigkeit im Jahr 2010 wurden finanzielle Mittel für kulturelle Projekte zur Verfügung gestellt. So konnte “Solar System” mit Unterstützung des Goethe-Institut Buenos Aires und des Projekts “German Visions of Latin America” realisiert werden. Heises vorherige Filmproduktionen beleuchten die deutsche Geschichte. Somit war dieses Projekt in jeder Hinsicht eine völlig neue Erfahrung für den 55-jährigen Berliner. Im Ausland gedreht hat er zuvor ein Mal, den Film “Barluschke” in Paris. Nun reiste er für “Solar System” wieder ins Ausland. Nachdem er sich mehrere indigene Gemeinschaften mit einigen seiner Studenten der Hochschule für Gestaltung Karlsruhe anschaute, entschied er sich schließlich für die Kollas, da er diese am interessantesten fand. Er drehte den Film in zwei Etappen, kam also zwei Mal dafür nach Argentinien. In einem Interview mit dem Argentinischen Tageblatt betont er, dass seine Dokumentation kein Film über die Kollas sei, sondern eine Begegnung mit einer fremden Kultur.



Thomas Heise.

Thomas Heise arbeitete 1975 bis 1978 als Regieassistent im DEFA-Studio für Spielfilme in Potsdam-Babelsberg, 1978 begann er ein Regiestudium an der Hochschule für Film und Fernsehen, das er 1982 abbricht. Seitdem ist Heise freiberuflich als Autor und Regisseur tätig. 1987 bis 1990 war Heise Meisterschüler bei Gerhard Scheumann an der Akademie der Künste der DDR. Von 1993 bis 1998 inszenierte er mehrere Stücke, wie z.B. Bertolt Brechts “Der Brotladen” (1993) am Berliner Ensemble. Sein Film “Mein Bruder. We Will Meet Again” lief auf der Berlinale 2005. Seit dem Wintersemester 2007/08 ist Heise Professor für Film an der Hochschule für Gestaltung Karlsruhe.

LATEINAMERIKANISCHE WIRTSCHAFT

Die argentinische Firma Industrias Metalúrgicas Pescarmona (Impsa) erhält von der Wirtschaftsentwicklungsbank Brasiliens (Bndes) einen u\$S 300 Mio.-Kredit zur Finanzierung von 7 Windparks in den Gemeinden Acaraú und Acaratí, im Staat Ceará, im Nordosten des Landes. Die Anlagen sollen 2012 in Betrieb genommen werden und dann 211 MW Strom erzeugen. Die Gesamtleistung der von Impsa in Brasilien kontrollierten Windparks steigt damit auf 532,1 MW.

Mexiko hat im März einen neuen Produktionsrekord bei Au-

tos aufgestellt. Der dortige Branchenverband Asociación Mexicana de la Industria Automotriz meldet 240.080 produzierte Einheiten, 26% mehr als vor einem Jahr. Die Exporte stiegen um 18% auf 192.800 Fahrzeuge.

Der Ausgang der ersten Wahlrunde in Peru, mit dem linken Ollanta Humala an erster Stelle und Keiko Fujimori an zweiter, hat sofort eine Baisse von etwa 6% an der Börse herbeigeführt und die ZB gezwungen zum ersten Mal in zwei Jahren Devisen zu verkaufen, um den Kurs zu halten.

ARGENTINISCHE WIRTSCHAFT

Der Dollarkurs schloss am Donnerstag zu \$ 4,085, 0,12% über der Vorwoche und um 1,87% über Ende 2010. Der Rofex-Terminkurs lag zum 30.6.11 bei \$ 4,12, zum 30.9.11 bei \$ 4,217 und zum 30.12.11 bei \$ 4,342. Der Kurs per Ende März 2012 lag um 11,2% über dem Tageskurs.

Der Merval-Aktienindex der Börse von Buenos Aires lag am Donnerstag um 2,17% unter der Vorwoche. Im Laufe des Jahres 2011 ist der Merval-Index um 4,03% gefallen.

Die Staatspapiere zeigten sich in dieser Woche uneinheitlich. Die Par-Bonds in Pesos fielen innerhalb einer Woche um 1,68% (-10,22% seit Ende 2010). Discount-Bonds in Pesos stiegen um 0,71% (bzw. -9,64%), Boden 2014 blieben unverändert (bzw. +2,81%), Boden 2012 fielen um 0,2% (bzw. +1,46%) und Boden 2013 fielen um 0,14% (bzw. +1,83%).

Die Währungsreserven der ZB betragen zum 1.4.11 u\$S 51,3 Mrd., 2,37% unter der Vorwoche und 1,62% unter Ende 2010.

Der Notenumlauf betrug zum 1.4.11 \$ 128,25 Mrd., 0,07% über der Vorwoche und 2,99% über Ende 2010. Girodepositen betragen \$ 122,8 Mrd., um 0,95% unter der Vorwoche und um 4,21% über Ende 2010, und Spardepositen machten \$ 64,07 Mrd. aus, 13,29% mehr als in der Vorwoche und 3,75% mehr als Ende Dezember 2010.

Die gesamten Pesodepositen des Bankensystems lagen zum 1.4.11 bei \$ 361,18 Mrd., um 1,49% über der Vorwoche und um 13,05% über Ende 2010. Fristdepositen lagen mit \$ 160,53 Mrd. um 0,18% über der Vorwoche und um 27,23% über Ende Dezember 2010. Dollardepositen betragen u\$S 15,32 Mrd., um 0,33% über der Vorwoche und um 5,29% unter Ende Dezember 2010.

Gold wurde letzte Woche in Buenos Aires (Banco Ciudad) bei 18 Karat zu \$ 125,88 pro Gramm gehandelt (Vorwoche: \$ 124,74) und bei 24 Karat zu \$ 191,00 (Vorwoche: 189,40).

Die Firmen Electronic System (Gruppe Newsan), Digital Fueguina (Garbarino-Kette), Electrofueguina (Frávega) sowie Informática Fueguina (ein Gemeinschaftsunternehmen aus BGH und der brasilianischen Positivo Informático) haben die Genehmigung des Industrieministeriums erhalten, ihre Notebook-Produktion in Feuerland aufzunehmen. Die genehmigte Jahresproduktionsmenge umfasst insgesamt 6,9 Mio. tragbare Computer, die zugesagte Investitionssumme übersteigt \$ 230 Mio.

Die Kirschenernte in Patagonien betrug in der Saison 2010/11

insgesamt 4.200 t, wovon fast die Hälfte in den Export ging. Erstmals waren die USA das größte Abnehmerland. Dort war die Nachfrage signifikant gestiegen, nachdem bekannt wurde, dass Patagonien frei von Obstfliegen ist. Weitere Exportländer sind Brasilien, Großbritannien, Spanien, Hongkong, Frankreich, Niederlande, Arabische Emirate und Singapur.

Die Opposition in der Deputiertenkammer arbeitet an einem Projekt, um eine Frührente für Arbeitslose ab 60 Jahren (Männer) bzw. 55 Jahre (Frauen) einzuführen. Arbeitnehmer, die seit mindestens einem Jahr arbeitslos sind, höchstens 5 Jahre vor ihrem offiziellen Renteneintrittsalter stehen und mehr als 30 Jahre ins Rentensystem eingezahlt haben, sollen eine Frührente beantragen können. Diese läge dann in etwa bei der Hälfte der Rente, die der Arbeitnehmer mit 65 Jahren (Männer) bzw. 60 Jahren (Frauen) erhalten würde. (Die Rentenansprüche im offiziellen Renteneintrittsalter errechnen sich derzeit aus einem universellen Basissockel von \$ 580 plus 1,5% des Durchschnittsgehaltes der letzten 10 Jahre, multipliziert mit der Anzahl der Beitragsjahre und erreichen damit im Durchschnitt ca. 40% bis 50% des letzten Gehaltes.) Der Gesetzesentwurf sieht weiter vor, dass die Frührente in keinem Fall unter der Mindestrente von \$ 1.227,78 liegen soll. Wer Frührente bezieht, muss auf andere Sozialleistungen des Staates verzichten.

Die Consulting-Firma Agritrend, geleitet von Gustavo Lopez, hat ermittelt, dass der Durchschnittspreis von Getreide und Ölsaat dieses Jahr u\$S 440 je Tonne beträgt, verglichen mit u\$S 340

OFFENE STELLEN PERSONAL PEDIDO

Das
Argentinisches Tageblatt
sucht eine/n
Nachrichtenredakteur/in
Wirtschaft

Sie schreiben stilischer Deutsch, haben sehr gute Spanischkenntnisse und bringen das nötige Fachwissen mit, dann schicken Sie Ihre Bewerbung an:

Argentinisches Tageblatt
Ciudad de La Paz 1410
C 1426 AHB Buenos Aires
info@tageblatt.com.ar

im Jahr 2010. Bei einer Gesamternte von 95 Mio. t ergibt sich dieses Jahr ein Betrag von u\$ 41,8 Mrd., gegen u\$ 32,5 Mrd. im Vorjahr. Die Zunahme beträgt u\$ 9,3 Mrd. Der grössere Teil derselben begünstigt die Landwirte; doch auch der Staat nimmt mehr ein. Sofern die Produktion auf dem Inlandsmarkt verkauft wird, zu Preisen die weit unter den internationalen liegen, profitiert der Landwirt weniger von der Preiszunahme.

Das Bergbausekretariat hat ein Branchenabkommen der Bergbauunternehmen zugunsten von heimischen Lieferanten erreicht. Darin verpflichten sich die Branchenverbände und die zuständigen Behörden künftig den inländischen Zulieferfirmen beim Erwerb von Maschinen, Werkzeugen, Dienstleistungen u.ä. den Vorrang zu geben. Auf diese Weise sollen Importe im Wert von mehr als \$ 1,4 Mrd. durch lokale Produktion ersetzt werden.

Die Bürgschaften, die der Garantiefonds der Provinz Buenos Aires (Fogaba) im 1. Quartal für kleine und mittlere Unternehmen (Pymes) übernommen hat, übersteigen im Gesamtwert das Niveau des Vorjahreszeitraumes um 395%. Fondspräsident Leonardo Rial erklärte, dass in den ersten 3 Monaten 2011 insgesamt 2.034 Garantiezusagen in Höhe von \$ 149 Mio. übernommen wurden. Die vereinbarte durchschnittliche Laufzeit betrug 39 Monate, der Zinssatz der garantierten Kredite 12,45% p.a.

Die Softwarefirmen des Landes setzten 2010 u\$ 2,83 Mrd. um und exportierten im Wert von u\$ 629 Mio., gab das Industrieministerium bekannt. Demzufolge konnte die Branche ihren Umsatz zwischen 2003 und 2010 verdreifachen; der Export stieg um das Vierfache. Die Zahlen der Branchenkammer Cessi zeigen, dass 70,6% der getätigten Investitionen aus Gewinneinbehaltung der Unternehmen stammen, während mehr als 6% aus öffentlichen Förderprogrammen kommen.

Der Gouverneur der Provinz Buenos Aires, Daniel Scioli, hat eine Agentur für Investitionen gegründet. Sie soll Finanzierungshilfe bieten zur Stärkung von Wertschöpfungsketten in strategischen Sektoren innerhalb der Provinz. Dazu stattet Scioli die Agentur mit Mitteln aus, die die Provinzbank (BAPRO) beisteuert. Präsident der neuen Einrichtung, die eng mit den Behörden der Provinz zusammenarbeiten soll, wird Adrián Biglieri. Als ehemaliger Geschäftsführer der Bank für Investition und Außenhandel (BICE), verfügt er über eine weitgehende Erfahrung auf dem Gebiet der Finanzierung von Unternehmensinvestitionen.

Der Rohstoffpreisindex IPMP, der von der argentinischen ZB monatlich ermittelt wird, ist im März zum ersten Mal seit 8 Monaten gefallen. Im März lag der Index um 2,3% unter dem Stand des Vormonats. Gefallen sind u.a. die Preise von Soja-Pellets (-5,4%), Sojaöl (-4,2%), Sojabohnen (-3%), Weizen (-9%), Kupfer (-3,7%) sowie Mais (-0,8%). Dagegen stiegen Erdöl (+11%), Stahl (+8%), Rindfleisch (+2,2%) und Aluminium (+1,9%). Trotz des Rückgangs ist der IPMP in den vergangenen 12 Monaten insgesamt um 35,8% gestiegen und liegt um 80,8% über dem historischen Durchschnittswert des seit 1996 ermittelten Indices.

Die Verkäufe von Grundstücken und Immobilien in der Provinz Buenos Aires im Februar sind im interanuellen Vergleich um 5% gestiegen. Die Kammer der Notare der Provinz meldet 6.428 Transaktionen gegenüber 6.135 von vor einem Jahr. Der Wert der Verkäufe belief sich auf \$ 1,58 Mrd. und damit um 52% über den \$ 1,03 Mrd. vom Februar 2010.

Die staatliche Aerolíneas Argentinas hat mit der US-Leasingfirma International Lease Finance Corporation (ILFC) einen Leasingvertrag über 10 Boeing 737-700 NG geschlossen. Die Maschinen sollen ab 2012 im inländischen bzw. lateinamerikanischen Flugverkehr zum Einsatz kommen. Zur Bedienung der Langstrecken habe die Fluggesellschaft außerdem mittelfristig die Anschaffung von 15 Breittrumpf-Flugzeugen geplant; die Absichtserklärung zur Anschaffung von 3 Airbus A340 sei bereits unterzeichnet, sagte der Präsident von Aerolíneas Argentinas, Mariano Recalde.

Die Firma Gas Natural BAN, die ein Gasverteilungsnetz in der Bundeshauptstadt und einem Teil der Umgebung betreibt, wird künftig unter dem Namen Gas Natural Fenosa firmieren. Die Fusion der spanischen Muttergesellschaft mit der ebenfalls spanischen Energiefirma Unión Fenosa hat zur Namensänderung geführt. Gas Natural Fenosa verfügt in Argentinien über ein Verteilernetz von 23.000 km Länge und versorgt darüber 1,49 Mio. Kunden. Mit einem Marktanteil von 17% ist sie hierzulande das zweitgrößte Unternehmen in diesem Bereich. Weltweit zählt das fusionierte Unternehmen 20 Mio. Kunden in 25 Ländern.

Die ZB hält schon über \$ 100 Mrd. an den Wechsln Lebac und Nobac, 60% mehr als vor 12 Monaten. Im gleichen Zeitraum sind die Reserven nur um 8% gestiegen. Am meisten stieg in den letzten 12 Monaten der Bestand an Nobac, der auf das zwölfwache zunahm und fast die Hälfte des Gesamtbestandes ausmacht. Die Nobac-Wechsel haben einen veränderlichen Zinssatz, und die Banken, die diese Titel halten, rechnen mit einer Zinszunahme.

Der großflächige Ausbau des Glasfaserkabelnetzes in Argentinien hat in der Vorwoche mit der Veröffentlichung der Ausschreibungsunterlagen zum 1. Projektabschnitt begonnen. In diesem ersten Teilabschnitt geht es um ein Kabelnetz von 4.738 km Länge, welche die patagonischen Städte, u.a. Bariloche, El Calafate, Río Gallegos, Trelew, Puerto Madryn, Rawson und Comodoro Rivadavia, sowie im Norden Formosa, Salvador Mazza bzw. Resistencia und Metán erschließen soll. Für die Umsetzung hat der Staat Mittel in Höhe von \$ 670 Mio. eingeplant, mit der Fertigstellung wird in ca. 2 Jahren gerechnet. Das vom Planungsministerium kontrollierte Telekommunikationsunternehmen Arsat steuert das Verfahren. Insgesamt sieht das Investitionsprojekt die Verlegung von 12.000 km Glasfaserkabel vor. Glasfaser ermöglicht eine deutliche schnellere Übertragung, so dass die Qualität des Fernsehens und Telefonierens steigt und der schnellere Internetzugang über Breitband in den besagten Städten verfügbar wird.

Erstmals nach 3 Monaten hat das Industrieministerium wieder nicht-automatische Importlizenzen für die Einfuhr von landwirtschaftlichen Maschinen erteilt. John Deere darf demnach 151 Erntemaschinen nach Argentinien einführen. Auch andere Importeure versuchen fieberhaft solche Lizenzen zu erlangen. Das erscheint jedoch derzeit nur unter der (noch nicht ausgesprochenen) Bedingung möglich, dass die Firmen im Gegenzug zu den Importen entweder Exportkontingente zusichern oder ihre eigene Produktion in Argentinien hochfahren.

PERSONALNACHRICHTEN

Todesfälle

Angelina Haggemiller, am 31.3.

Rolf Max Reinhold Meyer, 86, am 4.4.

Die Deputiertenkammer hat ein Gesetzesprojekt verabschiedet und dem Senat übertragen, durch das das Konkursgesetz dahingehend geändert wird, dass den Arbeitnehmern die Möglichkeit erleichtert wird, ein Unternehmen, das die Gläubiger vor Gericht einberufen hat, zu übernehmen. Das Projekt sieht vor, dass die Belegschaft geschuldete Löhne und die volle Entlassungsentschädigung als Kapital einbringen kann, um das Unternehmen zu übernehmen. Ausserdem muss laut Projekt den Arbeitnehmern die volle Information über das gerichtliche Verfahren mitgeteilt werden. Das Problem, das sich hier stellt, besteht in den restlichen Gläubigern, mit

denen es auch ein Abkommen geben muss, da sie sonst weiter den Konkurs fordern können. Das Projekt betrifft konkret etwa 100 Fälle von Unternehmen, die von den Belegschaften de facto übernommen worden sind (auf spanisch hier als „empresas recuperadas“ bezeichnet), bei denen jedoch das juristische Problem nicht gelöst ist, so dass in einigen Fällen die Richter die Räumung und die Fortsetzung der Liquidierung angeordnet haben. Ebenfalls könnte die neue Regelung in vielen der etwa 3000 schwebenden Konkursverfahren angewendet werden.

Geschäftsnachrichten

Consultatio

280 Grundstücke in den Neubaugebieten Muelles und Acacias auf dem Areal von Puertos del Lago (Bezirk Escobar) hätten bereits am ersten Verkaufstag einen Käufer gefunden, meldet die verantwortliche Immobilienfirma Consultatio, die Eduardo Constantini gehört. Insgesamt stehen in Muelles 303 Grundstücke zwischen 860 qm und 1.300 qm zum Verkauf (Preis zwischen u\$ 90.000 und u\$ 250.000); in Acacias sind es 371 Flächen zwischen 600 qm und 1.000 qm (u\$ 49.000 bis u\$ 150.000).

Cencosud

Der chilenische Supermarktbetreiber Cencosud, hierzulande u.a. bekannt mit seinen Ketten Jumbo und Disco, will seinen Aktionären eine Kapitalerhöhung von u\$ 2 Mrd. vorschlagen. Das entspräche 12% des aktuellen Börsenwertes. Mit den neuen Mitteln soll ein ehrgeiziger Investitionsplan finanziert werden, der für dieses Jahr u\$ 1,2 Mrd. beanspruchen würde bzw. u\$ 4 Mrd. innerhalb der nächsten 5 Jahre. Zuvor müssen allerdings die Anteilseigner in der außerordentlichen Aktionärsversammlung am 29.4. über die Kapitalerhöhung entscheiden. Neben den Supermarktketten in Argentinien unterhält die von Horst Paulmann geführte Cencosud zwei Supermarktketten in Brasilien, die Ladenkette Paris (u.a. auch in Peru) sowie die Easy-Supermärkte in Argentinien, Chile und Kolumbien.

Carrefour

Diese Supermarktkette steigt in den Großhandel ein und macht etablierten Firmen wie Makro, Diarco, Vital, Maxiconsumo und Jaguar Konkurrenz. Unter dem Namen Atacadao eröffnete Carrefour am Freitag sein erstes Großhandelslokal an der Kreuzung der Rutas 3 und 21 in Laferrere (Bezirk La Matanza).

Peugeot

Der französische Autobauer Peugeot hat angekündigt, in China mindestens ein neues Modell pro Jahr auf den Markt zu bringen. Den Anfang machte der auf China zugeschnittene Peugeot 508, der jetzt auf der Autoschau in Shanghai vorgestellt wurde. Außerdem stellten die Franzosen dort ihr neues Konzept vor, Autos ausschließlich in China, genauer gesagt in Zusammenarbeit mit China Tech Center in Shanghai, entwickeln zu lassen. Das Ziel ist, den Marktan-

teil (Plan 2011: 200.000 verkaufte Peugeots in China) sukzessive auszubauen.

Goldcorp

Der Exekutivdirektor dieses kanadischen Bergbauunternehmens, Eduardo Villacorta, gab in Mexiko Planungsminister Julio de Vido eine Investition von u\$ 850 Mio. im Bergbau Cerro Negro (Ausbeutung von Gold und Silber), Provinz Santa Cruz, bekannt. Während der Entwicklungsperiode wird das Unternehmen 2.000 Arbeiter beschäftigen, danach (binnen 15 Monaten) 1.000. Ausserdem sollen 80 kleine und mittlere Unternehmen als Zulieferanten verpflichtet werden. Goldcorp erwirtschaftet die Hälfte seines weltweiten Umsatzes in Mexico. Im September 2010 hat die Firma das argentinische Bergbauprojekt Cerro Negro von Andean Ressources für u\$ 3,4 Mrd. übernommen, das laut Expertenschätzungen insgesamt 2,54 Mio. Goldunzen und 23,56 Mio. Silberunzen ergeben soll.

Dapsa

Mit dem Ziel, neue Marktanteile zu gewinnen, baut diese Firma die Kapazität ihrer Raffinerie Dock Sud schrittweise aus. Bis Juni soll so die Verarbeitungsmenge auf 5.400 cbm Öl pro Monat hochgefahren werden.

Bangho

Diese lokale Computerfabrik hat eine neue Fabrik im Vorort Florida in Betrieb genommen, in die sie \$ 21,2 Mio. investiert hat. Die Fabrik hat eine Kapazität von 50.000 Laptops (Notebooks und Netbooks) und 10.000 Schreibtischcomputern. Bangho gehört lokalen Unternehmern und hat die Montage 2002 aufgenommen.

Arcos Dorados

Der argentinische Betreiber von McDonald's Restaurants, Arcos Dorados, hat in dieser Woche einen erfolgreichen Börsengang in New York hingelegt. 73,5 Mio. Aktien zum Preis von jeweils u\$ 17 konnten erfolgreich platziert werden. Insgesamt spülte der Börsengang u\$ 1,25 Mrd. in die Kassen von Arcos Dorados, ein Drittel mehr als erwartet. Das Unternehmen mit Sitz in Buenos Aires ist mit knapp 18.000 betriebenen Restaurants in 19 Ländern der größte Franchisenehmer von McDonald's weltweit.

Mehr staatliche Direktoren bei Privatunternehmen

Durch Notstandsdekret 441/11 (Amtsblatt vom 13.4.11) wurde bestimmt, dass der Staat mehr Direktoren bei privaten Unternehmen ernennen kann, an denen er beteiligt ist. Es handelt sich konkret um die Aktienpakete, die die privaten Rentenfonds als Anlage für das angesammelte Sparkapital erworben hatten, die die ANSeS übernommen hat. Dabei bestand jedoch eine Begrenzung, die auch bei der Verstaatlichung beibehalten wurde: das Stimmrecht wurde auf 5% des Kapitals begrenzt, auch wenn die Beteiligung höher war. Das wurde jetzt aufgehoben. In der Praxis bedeutet das, dass die Regierung zwischen 18 und 24 neue Direktoren ernennen kann. Bei Siderar und Banco Macro steigt die Zahl der ANSeS-Direktoren von einem auf drei.

Die ANSeS hat folgende prozentuale Beteiligungen; Bank Macro: 30,90%; San Miguel (Erzeugung von Zitronensaft): 26,96%; Gas Natural BAN: 26,63%; Consultatio: 26,62%; Edenor: 26,41%; Gas Cuyana: 26,12%; Siderar: 25,97%; Telecom Argentina: 24,98%; TGS: 23,10%; Pampa Energía: 22,48%; Concesionaria del Oeste (Autobahnbetreiber, Buenos Aires-Luján): 21,56%; Mirgor: 21,54%; Endersa: 20,96%; Grupo Galicia: 20,44%; La Patagonia: 20,24%; Molinos Rio de la Plata: 19,99%; Transener: 18,78%; Socoterm America: 18,59%; Solvay Indupa: 16,71%; Banco Patagonia: 15,25%; Endesa Costanera: 13,40%; Gas Pampeana: 12,65%; Petrobrás Energía: 11,84%; Juan Minetti: 11,31%; Capex: 10,73%; Aluar: 9,30%; Grupo Clarín: 9%; Quickfood: 8,97%; Metrovías: 8,55%; Metrogas: 8,13%; Banco Francés: 7,50%; IRSA: 4,47%; Central Puerto: 3,95%; Cresud: 3,50%; Alto Palermo: 1,38%; TGN: 0,73%; Ledesma: 0,38%; Tenaris: 0,22%; YPF: 0,014; Alparagas: 0,012%.

Laut Handelsgesetzbuch haben Minderheitsaktionäre das Recht, Direktoren im Verhältnis zu ihrem Kapitalanteil zu ernennen. Wenn ihr Anteil 20% beträgt und es 5 Direktoren sind, stellen sie einen, bei 10 Direktoren zwei. Es wird jedoch davon ausgegangen, dass die Regierung darauf bestehen wird, auch dann Direktoren zu ernennen, wenn der Anteil am Aktienkapital nicht dazu ausreicht. Es ist heute schwer (und gelegentlich auch gefährlich für die Interessen eines Unternehmens), sich dem Regierungsdruck zu widersetzen.

Grundsätzlich geht es darum, gut bezahlte Stellen für Mitglieder der regierungshörigen Gruppe „La Cámpora“ zu schaffen, die dann als Gegenleistung politisch tätig sind, sich an Kundgebungen beteiligen und für die Regierungspartei („Frente para la Victoria“) arbeiten. Für junge Menschen, die es schwer haben, sich in die Wirtschaft einzugliedern und ihren Lebensunterhalt zu verdienen, ist die Möglichkeit, auf diese Weise zu einem guten Einkommen zu gelangen, sehr verlockend. Ohnehin wurden schon zahlreiche neue Stellen für diese Menschen in der Staatsverwaltung geschaffen, die in der Re-

gel keinen Sinn haben, wobei diese neuen Beamten auch kaum etwas zu tun haben.

Bisher wurden die von der ANSeS ernannten Direktoren mit der Zustimmung der Unternehmensleitung ernannt. So war bei der Stahlfirma Siderar (Techint-Gruppe) Aldo Ferrer ernannt worden, der in keiner Weise störend wirkte. Nachdem er jetzt zum Botschafter in Frankreich ernannt wurde (mit 85 Jahren!) soll jetzt der junge Wirtschaftler Axel Kicillof ernannt werden, der „La Cámpora“ angehört. Die staatlichen Direktoren sollen jetzt ohne Zustimmung der Unternehmen ernannt werden.

Bei diesen Direktoren können sich drei verschiedene Situationen ergeben: a. Dass die Direktoren sich passiv verhalten und sich nur für ihr Honorar interessieren; b. Das sie störend wirken, aus ideologischen oder persönlichen Gründen oder wegen Erpressung, weil sie Geld haben wollen; c. Dass diese Direktoren sich bemühen, nützlich für die Gesellschaften zu sein, und an ihre Karriere denken, wenn die Kirchners nicht mehr regieren. In diesem Sinn würde es sich dann um Lobbyisten handeln, was eine milde Form der Korruption wäre. Bei Unternehmen, die öffentliche Dienste betreiben, die ständig über Tarife verhandeln müssen, ist ein guter Lobbyist mit politischem Gewicht gewiss interessant.

Grundsätzlich hat die Beteiligung des Staates an Unternehmen, die über die ANSeS stattfindet, keinen Sinn. Diese Aktienpakete sollten verkauft werden, und das Geld sollte zur Tilgung von Staatsschulden eingesetzt werden, oder zum Kauf von Staatspapieren, oder, noch besser, zur Zahlung der Schulden an Rentner, die gesamthaft höher als die Summe der Aktienpakete ist. Zu Lebzeiten von Néstor Kirchner hat die Firma Molinos Rio de la Plata der ANSeS ein Angebot vorgelegt, um die Aktien des Unternehmens zu kaufen, was schroff abgelehnt wurde. Denn für NK war der direkte Einfluss des Staates auf Unternehmen, u.a. über die ANSeS, ein wichtiger Bestandteil des „Modells“. Und jetzt ist es auch ein Mittel, um die Politik zu finanzieren.

Am Mittwoch meldete sich auch Hugo Moyano, Generalsekretär der CGT, zu Wort und forderte, dass auch die Gewerkschaften Direktoren ernennen. Hier handelt es sich jedoch nicht nur um die Gesellschaften, bei denen die ANSeS eine Kapitalbeteiligung hat, sondern allgemein um alle Grossunternehmen. Die CGT fordert ausserdem Gewinnbeteiligung und ein strengeres Versorgungsgesetz, das weitere Interventionsmöglichkeiten des Staates bei den Unternehmen schafft. All dies stellt eine Sozialisierung der Unternehmen dar, die dabei in ihrer Entwicklung, und auch in ihrer normalen Betreuung, stark gestört werden. Eine äusserst gefährliche Entwicklung befindet sich in Gang.

Ausländische Handelskammern nehmen zur Importbeschränkungen Stellung

Die Handelskammern der USA, der Schweiz, von Österreich, Italien, Belgien-Luxemburg, Schweden und der Niederlande haben sich in einem Brief an die Industrieministerin Debora Giorgi gewendet und konkrete Vorschläge über das System der nicht automatischen Importlizenzen vorgelegt, in denen es um die Milderung des Schadens geht, den es verursacht.

- Es muss ein informatisches System zur Verwaltung der automatischen und nicht automatischen Importgenehmigungen entwickelt werden, das den Betroffenen stets eine aktuelle, transparente und zugängliche Information bietet. Auf diese Weise würden sie wissen, was mit dem Importantrag geschieht, was auch bedeutet, dass sie dann auch ihre Tätigkeit für die unmittelbare Zukunft planen können. Die Importeure müssen auf alle Fälle wissen, wann sie wieder werden importieren können.
- Die von der Welthandelsorganisation festgesetzten Maximalfristen für die Genehmigung der Importe, von 30, bzw. 60 Tagen je nach dem, um was es sich handelt, müssen strikt eingehalten werden. Wenn es binnen dieser Frist keine Entscheidung gibt, muss ein Import als genehmigt betrachtet werden.
- Die Änderungen des Systems der nicht automatischen Lizenzen müssen vorher allgemein bekanntgegeben werden, damit die betroffenen Unternehmen nicht durch eine Änderung der Rahmenbedingungen überrascht werden.
- Vom System der nicht automatischen Importgenehmigungen müssen Produkte ausgenommen werden, die nicht im Land erzeugt

werden oder die lokale Produktion nicht beeinträchtigen, ebenfalls solche, die kurzfristig nicht durch lokale Fabrikate ersetzt werden können, oder deren Substitution spürbare wirtschaftliche Verzerrungen verursacht. Schliesslich müssen auch Importe von Produkten ausgenommen werden, von denen die Erhaltung wesentlicher Dienstleistungen abhängt, die keine Unterbrechung dulden.

- Vom System der nicht automatischen Importgenehmigungen müssen Güter ausgenommen werden, die ein Teil der produktiven Prozesse von Unternehmen sind, deren Endprodukt auf dem Binnenmarkt verkauft oder exportiert wird. Ebenfalls müssen Produkte ausgeschlossen werden, die für die Versorgung lokaler Produktionsketten unerlässlich sind. In diesem Sinn müssen Rohstoffe, Halbfabrikate oder Endprodukte ausgeschlossen werden, bei denen der Importeur sie direkt verwendet und nicht weiterverkauft. Diese Fälle müssen durch Beschluss des Industrieministeriums entschieden werden, um das Verfahren zu erleichtern. Schliesslich sollte ein Mindestbetrag (u\$ 20.000?) festgesetzt werden, so dass spezifische Ersatzteile oder Teile eines Produktionsverfahrens sofort bezogen werden können, besonders für kleine und mittlere Unternehmen.

Diese Vorschläge bedeuten in keiner Weise das Einverständnis mit den willkürlichen Importhemmungen, die über die nicht automatischen Lizenzen verfügt werden, die der internationalen Aussenhandelsregelung der WHO und des Mercosur, denen sich Argentinien angeschlossen hat, in Wort und Geist widersprechen.

WIRTSCHAFTSÜBERSICHT

Zunehmender Interventionismus beim Aussenhandel

Die Kirchner-Regierungen haben ein gestörtes Verständnis der Marktwirtschaft, was zu einem übertriebenen und oft unrealistischen Interventionismus führt. Cristina K. spricht ständig von konzentrierten Märkten und marktbeherrschenden Unternehmen, und vermittelt dabei unterschwellig die Vorstellung von monopolistisch gelenkten Märkten und der Notwendigkeit einer direkten staatlichen Intervention, um dies zu korrigieren. In Wirklichkeit funktioniert der freie Markt in Argentinien im allgemeinen recht gut, und marktbeherrschende Monopolstellungen sind die Ausnahme, wobei der Staat in diesen Fällen im Rahmen eines Gesetzes aus dem Jahr 1980 (Militärregierung) eingreifen kann, das in den 90er Jahren erweitert wurde. Die Monopolesetzgebung ist in Argentinien nicht viel anders als in der EU.

Vor über 60 Jahren unterschied der Ökonom Wilhelm Röpke zwischen „marktkonformen“ und „nicht-konformen“ Staatsinterventionen. Erstere seien dazu bestimmt, unerwünschte Marktentwicklung zu korrigieren und hätten keine weitere Folgen, während die zweiten stets zu neuen Interventionsmassnahmen zwingen und eine verzerrende Wirkung haben. Was in Argentinien geschieht, gehört deutlich in die zweite Kategorie.

Dabei entwickelt sich ein zunehmender Interventionismus beim Aussenhandel, der bei den Importen in den „nicht automatischen Lizenzen“ zum Ausdruck kommt. Im Grunde will die Regierung den ganzen Import direkt verwalten, wie es in der Kriegs- und Nachkriegszeit über die Devisenbewirtschaftung der Fall war, innerhalb der die ZB damals für die einzelnen Importprodukte Kontingente festsetzte und diese dann unter den Importeuren aufteilte. So etwas

wäre jedoch gegenwärtig ein grober Anachronismus und liesse sich in der heutigen Welt, die viel komplizierter geworden ist, kaum vernünftig verwalten, wobei dann Argentinien auch aus der Welthandelsorganisation ausscheiden und den Mercosur aufgeben müsste.

Die nicht automatischen Importlizenzen, die für eine lange Liste von Produkten gelten, sind jedoch im besten Fall nur eine Notmassnahme. Denn die WHO gestattet diese Beschränkungen nur für bis zu 60 Tagen, und nur wenn technische Schwierigkeiten bei der Bestimmung der Art des Produktes bestehen, die eine Untersuchung notwendig machen. Was die Regierung jetzt macht, hat nichts damit zu tun und ist somit von vorne herein illegal. Dies wird von den Lieferanten im Ausland mit Murren hingenommen und hat schon zu Repressalien geführt. China importiert aus diesem Grund seit längerer Zeit kein argentinisches Sojaöl.

Indessen müssen diese für eine bestimmte Zeit gesperrten Importe schliesslich doch zugelassen werden. Und dann tritt das Problem erneut auf, das in den meisten Fällen eine Folge des zurückgebliebenen Wechselkurses ist. Im bilateralen Handel mit Brasilien wurde das Problem in kritischen Fällen mit einer vereinbarten Kontingentierung gelöst. Das ist jedoch in der WHO-Ordnung nicht vorgesehen und kann somit nicht allgemein angewendet werden. Die Regierung hat bisher keine Lösung für das schwebende Problem vorge schlagen. Sehr wahrscheinlich wissen die verantwortlichen hohen Beamten selber nicht, was sie tun sollen. Für Moreno ist der Fall einfach: er beschränkt Importe, wie es ihm passt, und kümmert sich nicht um Legalität und Proteste betroffener Staaten. Er geht ohnehin von einem Konzept einer geschlossenen Wirtschaft aus, so dass für

ihn Importsubstitution Vorrang vor Exportförderung hat.

Nicht genug mit den Importgenehmigungen, hat jetzt Binnenhandelssekretär Moreno ein System ausgeklügelt, gemäss dem der Import an den Export gebunden ist. Das wurde zunächst schon beim Import von Luxusautos praktiziert, und auch den Supermärkten empfohlen. Dies ist totaler Unfug; denn Export und Import sind unterschiedliche Tätigkeiten, und diese direkte Kompensation hat überhaupt keinen Sinn. Es ist allgemein anders als beim kompensierten Austausch bei Kfz, der mit Brasilien besteht, bei dem es darum geht, dass die Fabriken in beiden Ländern sich auf weniger Modelle spezialisieren.

Der Aussenhandel von Rohstoffen für Lebensmittel

Zunächst wurde der Rindfleischexport kontingentiert und gebremst, um Angebotsdruck auf dem Binnenmarkt zu erreichen und den Fleischpreis zu senken. Das ist ab 2006 auch gelungen, mit der Konsequenz, dass der Rinderbestand um 20% abgenommen hat, das Angebot schliesslich stark gesunken und der Preis in die Höhe gesprungen ist. Der Rindfleischexport ist weiterhin kontingentiert und der Export ist stark zurückgegangen.

Auch bei Weizen und Mais wurden Exportkontingente eingeführt, die dazu geführt haben, dass der interne Preis unter der theoretischen Parität zu stehen kam, die sich aus dem internationalen Preis minus Frachten, Exportkosten und Exportzöllen ergibt. Bei Weizen ergab sich eine Lage, wie wenn der Exportzoll etwa 40% betragen hätte, statt der 23%, die effektiv galten. Diese Politik schanzte den Exporteuren einen Zusatzgewinn zu, da sie zum niedrigeren Preis kaufen konnten und dann, wenn sie exportierten, den vollen Paritätspreis erwirtschafteten. Die Regierung hat jedoch aus dieser Erfahrung nichts gelernt. Statt den Weg zurück zur Marktwirtschaft zu beschreiten, wird an einen ausgedehnten Interventionismus gedacht.

Im Landwirtschaftsministerium und eventuell auch im Wirtschaftsministerium und sonstwo in der Regierung wird gegenwärtig an einem Projekt gearbeitet, das dazu bestimmt ist, die interne Versorgung in ausreichenden Mengen und zu einem Preis zu sichern, der unter dem Weltmarktpreis liegt. Es wird davon ausgegangen, dass die Preise für die Rohstoffe, die die Grundnahrungsmittel bilden, sich weltweit weiter verknappen werden, was die internationalen Preise weiter in die Höhe treiben wird. Dabei beziehen sich die Beamten, die sich mit dem Thema befassen, auf einen Bericht der Organisation für Ernährung und Landwirtschaft der Vereinten Nationen (FAO), der in Aussicht stellt, dass der Nahrungsmittelbedarf sich bis 2050 etwa verdoppeln wird, wobei das Angebot kaum die Möglichkeit hat, im gleichen Verhältnis zu steigen. Diese Hausse bei den Ernährungsrohstoffen ist für viele Schwellenländer günstig, darunter besonders Argentinien, aber sie schafft auch ein Problem in diesen Ländern wegen der starken Verteuerung der Lebensmittel. In der Tat haben die Revolten in arabischen Staaten auch mit diesem Phänomen zu tun.

Konkret ist in diesem Plan für Argentinien Folgendes vorgesehen:

- Es werden jährlich Kontingente für Getreide, Ölsaaten, Rindfleisch, Milch und eventuell noch andere Produkte festgesetzt, die dem Binnenkonsum entsprechen.
- Beim Handel sollen zwei Arten von Unternehmen tätig sein, nämlich eine Kategorie, die für den Binnenmarkt tätig ist und eine andere, die exportiert. Hier wird die Struktur der Rindfleischindustrie als Vorbild genommen, bei der es Schlachthäuser gibt, die für den Export tätig sind und andere, die den Binnenmarkt versorgen. Das ist jedoch ein schlechtes System, das nur in Argentinien besteht. Denn logisch wäre, dass allgemein bestimmte Teile des Rindes, besonders Lende („lomo“) exportiert werden, und andere Teile, die vom Volk bevorzugt werden, intern verkauft werden. Beim gegenwärtigen Zustand der geteilten Fleischindustrie mussten schon letztes Jahr Exportunternehmen schliessen, obwohl gerade diese besser ausgestattete Schlachthäuser betreiben, als diejenigen, die nur den Binnen-

konsum versorgen. In den USA z.B. wird ein Exportrückgang auf alle Schlachthöfe verteilt, wobei die Exporteure dann automatisch stärker auf den Binnenmarkt übergehen. Die Struktur der argentinischen Rindfleischindustrie ist gewiss kein Vorbild, sondern, im Gegenteil, etwas was korrigiert und nicht nachgeahmt werden sollte.

- Für Grundnahrungsmittel, die in grösseren Mengen im Inland konsumiert werden, soll es Subventionen geben. Das gibt es schon beim Weizen, funktioniert jedoch schlecht, weil in letzter Zeit den Mühlen die Subvention nicht gezahlt wurde, so dass diese keinen Weizen kaufen konnten, weil ihnen das Geld fehlt. Dieses System soll angeblich auch auf andere Produkte ausgedehnt werden.
- Die Exportzölle sollen beweglich gestaltet werden, wie es die Regierung im März 2008 bei Sojabohne vorhatte. Die Exportzölle sind nicht nur eine Einnahmequelle für den Fiskus, sondern sie sind ein Mittel, um die internen Preise unter die internationalen zu drücken. Die internen Preise von Produkten, die beim Export mit einem Zollsatz belastet werden, sind somit schon subventioniert, wobei die Subvention dem Landwirt zur Last fällt. Dieses System soll ausgebaut werden, so dass die Differenz zwischen Weltmarktpreis und internem Preis bei Hausse auf dem Weltmarkt steigt.

Neben diesen ausgefallenen Gedanken ist auch innerhalb der Regierungsmannschaft die Idee aufgekommen, den Handel von Getreide und Ölsaaten, eventuell auch von Rindfleisch, Milch u.a. Produkten, über ein staatliches Institut zu lenken, wie es in den ersten Perón-Regierungen (1946-55) das IAPI war (Instituto Argentino de Promoción del Intercambio). Eventuell sollen die in den 30er Jahren geschaffenen Juntas für Getreide und Rindfleisch wieder eingeführt werden. Ein IAPI-ähnliches Amt würde dann den Handel mit den wichtigsten landwirtschaftlichen Produkten gesamthaft verwalten und die Exportkontingente zuteilen.

Man hat den Eindruck, dass die Verfolgung der grossen Getreideexporteure durch das Amt für öffentliche Einnahmen (AFIP, die das Steueramt einschliesst) in diese Richtung zielt. Denn rein juristisch ist das Verfahren sehr fragwürdig, da Strafen verhängt werden, bevor überhaupt ein administratives oder gerichtliches Verfahren begonnen hat, wobei auch der Inhalt der Beschuldigungen keine solide Grundlage hat. Es ist auch die Rede davon, dass den Genossenschaften ein Exportkontingent gewährt wird, das etwa 30% des Gesamtexportes von Getreide und Ölsaaten ausmacht. All dies wurde, wie immer es konkret gestaltet wird, zu Lasten des Landwirtes gehen, der dabei einen geringeren Preis erhält und auch Schwierigkeiten beim Verkauf seiner Produkte haben könnte.

Es bleibt zu hoffen, dass aus diesen Hirngespinnsten schliesslich nichts wird. Wenn es um die gesicherte Versorgung mit Nahrungsmitteln und relativ niedrige Preise geht, so genügt es, wenn den Mühlen u.a. verarbeitenden Industrien, die den internen Markt versorgen, Kredite gewährt werden, damit sie den Rohstoff kaufen und lagern können. Das ist im Prinzip nichts Neues und sollte nur verfeinert werden. Wenn dann noch Subventionen für Mehl u.a. Produkte gewährt werden, so handelt es sich nur um eine Regierungsentscheidung, da diese Subventionen die Staatskasse belasten.

Es wäre verhängnisvoll, ein hyperinterventionistisches System wie das vorgeschlagene zu schaffen, das nur Komplikationen herbeiführen und viel kosten würde, wobei dies auch der Korruption einen neuen Impuls verleihen würde. Beiläufig sei bemerkt, dass dieses System unterschwellig auch gedacht ist, um die Preise der landwirtschaftlichen Produkte niedrig zu halten, was die Produktionsmöglichkeiten hemmt. Zwar erzählt die Regierungsmannschaft, dass sie eine starke Produktionserhöhung bei fast allen Produkten befürwortet, die Fachleute als möglich in Aussicht stellen (u.a. von 95 auf 150 Mio. Tonnen Getreide und Ölsaaten); aber dies erfordert eben angemessene Preise. Die Weizenproduktion wäre schon in den letzten Jahren um viele Millionen Tonnen höher gewesen, wenn die Preise nicht künstlich sehr niedrig angesetzt worden wären. Bei der Ernährungsproblematik muss ein vernünftiges Gleichgewicht angestrebt werden. Dabei ist jedoch stets die Versuchung gross, die Henne, die die goldenen Eier hergibt, zu töten, um die Eier alle sofort zu haben.

Der schwierige Kampf gegen die Geldwäsche

Als Geldwäsche wird die Legalisierung von Vermögen bezeichnet, das sich ausserhalb der nationalen Steuersysteme verhält und einen illegalen Ursprung hat. Ein international-ales Amt, genannt GAFI, dem 36 Staaten angehören, hat Empfehlungen ausgearbeitet, um die Geldwäsche zu verhindern, sie aufzudecken und zu bestrafen. Ausserdem befasst sich eine internationale Organisation, die Egmont Group heisst, mit dem Thema. Sie koordiniert die nationalen Einheiten vieler Staaten.

Argentinien hat sich den internationalen Normen durch das Gesetz 25.246 angeschlossen und ein Amt für diesen Zweck gebildet, die UIF („Unidad de Información Financiera“). Doch in der Praxis wurde hier bisher wenig erreicht, und das GAFI empfiehlt jetzt weitere gesetzliche Massnahmen, über die gegenwärtig diskutiert wird, weil sie ziemlich theoretisch erscheinen und auf alle Fälle den Banken eine zusätzliche Last und Verantwortung auferlegen. Prinzipiell müssen die Banken „verdächtige“ Transaktionen anzeigen. Das ist jedoch sehr subjektiv und auf alle Fälle für die Banken eine Komplikation.

Das GAFI bezieht sich konkret auf Gelder folgenden Ursprungs:

- Drogenhandel
- Menschenhandel (Prostitution von Mädchen, die entweder entführt oder unter falschen Angaben und mit Zwang dazu eingesetzt werden)
- Terrorismus und damit verbundene Mittel.
- Korruption in der öffentlichen Verwaltung.

Merkwürdigerweise steht Steuerhinterziehung nicht auf der Liste. Doch in der Praxis bezieht sich die Geldwäsche oft auf Mittel, die auf diese Weise entstanden sind und nichts mit den angegebenen Ursprüngen zu tun haben. Da das Geld anonym ist und nicht nach Rauschgift oder sonstwas riecht, ist es kaum möglich, zu unterscheiden, woher es kommt. Tatsache ist nur, dass es bei den Vermögenserklärungen der Steuerzahler und auch in den formellen Bilanzen von Unternehmen nicht angegeben worden ist. Geldwäsche und Legalisierung der Steuerhinterziehung sind unvermeidlich eng verbunden.

Das Hauptthema ist der Rauschgifthandel, also von Kokain und Heroin, an zweiter Stelle von Marihuana und künstlichen Drogen. In Kolumbien und auch anderswo finanziert der Drogenhandel den Terrorismus (als Gegenleistung für Schutz und Mithilfe), so dass beide Themen eng zusammenhängen. Ohne diese Finanzquelle wäre die FARC schon längst zusammengebrochen.

Es geht der zivilisierten Welt, an erster Stelle den USA, beim Drogenhandel um die Erhaltung der Gesellschaft. Der Rauschgiftkonsum zerstört junge Menschen, macht sie arbeitsunfähig, beschleunigt ihren Tod und beseitigt Hemmungen, um zu rauben und morden, so dass die Kriminalität stark zunimmt. Wenn der Drogenkonsum, der aktiv ist, zunimmt, dann kommt der Moment, in dem die ganze Gesellschaft zerrüttelt wird. Argentinien befindet sich in den letzten Jahren ganz deutlich auf diesem erschreckenden Weg.

Die USA sind sich seit Jahren des Problems bewusst geworden und bekämpfen es auf verschiedenen Ebenen, nämlich an erster Stelle durch Mitwirkung bei der Zerstörung von Coca-Pflanzungen in Kolumbien u.a. Ländern, dann durch Verfolgung der Händler, und daneben auch durch Einsatz von Familien, Schulen, Universitäten und gemeinnützigen Institutionen, um drogensüchtige Jugendliche zu entdecken und ihnen mit einer angemessenen Behandlung zu helfen. Gleichzeitig wird dieser Handel auch indirekt bekämpft, über die Kontrolle des vielen Geldes, das dabei entsteht und Wege sucht, um sich in den legalen Kreislauf der Wirtschaft einzuschleusen.

Der Drogenhandel erwirtschaftet jährlich bei den leitenden Organisatoren einen Überschuss in Milliardenhöhe, der auf u\$ 10 bis u\$ 50 Mrd. geschätzt wird. Man muss davon ausgehen, dass zwischen der Kokainpasta am Erzeugungsort (in Kolumbien, Bolivien u.a. Ländern)

und dem Endprodukt, das konsumiert wird, der Wert von eins auf etwa hundert steigt. Ein Teil dieser hohen Marge wird für den Vertrieb aufgewendet, der nicht billig ist, wobei auch das Risiko einkalkuliert wird, dass die Ware entdeckt und beschlagnahmt wird. Ein anderer Teil ist für reine Korruption von Polizeibeamten u.a. bestimmt. Weil hier grosszügige Beträge gezahlt werden, ist die Bekämpfung so schwierig. Und dann verdienen diejenigen, die die Kette bilden, viel Geld, da sie sonst nicht riskieren würden, für längere Zeit im Gefängnis zu sitzen.

Argentinien war noch unter der Militärregierung ein Land mit minimalem Drogenkonsum. Der Kampf gegen den Terrorismus bezog sich gelegentlich auch auf gewöhnliche Verbrecher und Drogenhändler, was für diese das Geschäft riskanter machte. Man sprach damals von einem „Durchgangsland“. Mit der Demokratie, die in Argentinien so gründlich missverstanden wird, nahm der Rauschgifthandel Auftrieb, und es entstand ein zunehmender Konsum, der zwar bekämpft wird, aber offensichtlich nur oberflächlich. So kam es auch zum Konsum von „Paco“, der aus Kokainabfällen und anderen Stoffen erzeugt wird und den Tod in höchstens vier Jahren herbeiführt. Die „Paco-Fabriken“ sind oft bekannt, aber es geschieht nichts. Ebenfalls wurden Drogenverkäufe gefilmt und im Fernsehen durchgegeben, aber es geschieht auch nichts. Nachdem Argentinien kein landesweit flächendeckendes Radarsystem hat, kommen Flugzeuge mit Kokain u.a. Drogen ungestört aus Bolivien ins Land. Wie weit die Polizei und die Politik korrumpiert sind und gegen Schmiergeld beide Augen zudrücken, sei dahingestellt. Es wird auch vermutet, dass Wahlkampagnen auf diese Weise finanziert werden. Auf alle Fälle ist der Kampf gegen Drogen in einem so korrupten Land wie Argentinien besonders schwierig. Aber er muss eben in Angriff genommen werden, will man verhindern, dass es auch hier zu mexikanischen Zuständen kommt.

Die indirekte Aufdeckung des Drogenhandels über die finanziellen Transaktionen, die dabei entstehen, ist in der Praxis sehr schwierig, wobei dies Banken, Buchprüfern, Notaren u.a. zusätzliche Arbeit zuzumutet, was mit Kosten verbunden ist, die nicht bezahlt werden, so dass auch kein Anreiz besteht, gute Arbeit zu leisten. In der Schweiz hat in diesem Sinn ein Richter auf eine Überweisung von u\$ 1,8 Mio. der argentinischen Firma Covelvia hingewiesen, die sich mit Müllabfuhr befasst und angeblich dem Gewerkschafter Hugo Moyano gehört. Die argentinische Justiz muss den Fall jetzt aufklären, und voraussichtlich wird diese Untersuchung dann ohne Bestätigung der Anschuldigung beendet. Bei dieser sehr subjektiven Methode der Anzeige suspekter Geldgeschäfte ist es nur ausnahmsweise möglich, diese mit Geldwäsche zu verbinden und einen stichhaltigen Beweis in diesem Sinn zu erbringen.

Um die Riesenbeträge weisszuwaschen, die beim Rauschgifthandel weltweit entstehen, haben die Händler besondere Technologien entwickelt. So wird Geld bei einer Bank deponiert und sofort auf ein Konto in einer anderen Bank in einem anderen Land überwiesen, und von dort dann weiter überwiesen. Für eine Bank am Ende der Kette ist das Geld dann in Ordnung, da es von einer anderen Bank kommt, wobei die Banken keine Möglichkeit haben, den ganzen Weg zurück bis zur Bareinzahlung zu verfolgen. Auch werden hier hohe Bankprovisionen nicht beanstandet, so dass die Banken gelegentlich ein Auge zudrücken. Prinzipiell sind Bankbeamte keine Detektive. Ebenfalls wird das Geld in Finanzanstalten in Steuerparadiesen deponiert, wo nicht nach dem Ursprung gefragt wird, wobei das Geld dann auf diese Weise legalisiert wird, wenn es von dort aus in anderen Ländern investiert wird.

Es gibt gute Gründe, um zu vermuten, dass in Argentinien viel Geld gewaschen wird, über Immobiliengeschäfte, Unternehmenskäufe und auch durch Aktienkäufe an der Börse. Viele Neureiche, die sogar of-

fen auftreten, sind dabei von vorne herein verdächtig. Ebenfalls kann dieses schmutzige Geld über Finanzanstalten in den Wirtschaftskreislauf eingeschleust werden, die nicht von der ZB kontrolliert werden (weil sie angeblich nur eigene Mittel ausleihen). Diese Finanzanstalten, deren gesamtes Kreditvolumen mindestens ebenso gross wie das der Banken sein dürfte, leihen ohnehin oft „schwarz“. In einem Land mit einer so umfassenden Schwarzwirtschaft wie Argentinien, dürfte die Legalisierung von Drogengeldern nicht sehr schwierig sein. Wenn bei diesen Geschäften Steuern gezahlt werden, dann erhalten sie ohnehin vom Steueramt eine Art Legalitätsstempel. Das Steueramt interessiert sich prinzipiell für die Eintreibung von Steuern und nicht für die ethische Seite der versteuerten Beträge. Die Drogenhändler lassen sich die Legalisierung gelegentlich viel kosten, sei es, weil sie dabei einen Verlust machen oder weil sie Schmier- oder Schweigegelder zahlen.

Man hat den Eindruck, dass die Tätigkeit des Amtes zur Kontrolle der Geldwäsche, das von José Sbatella geleitet wird, wenig ergiebig sein dürfte. Gewiss ist es ethisch in Ordnung, dass sich die Regierung um das Thema kümmert; aber dabei können beiläufig allerlei Störungen im normalen Verlauf der Wirtschaft entstehen. Denn man kann davon ausgehen, dass ein Teil der Finanzierung des Arbeitskapitals

der Unternehmen aus schwarzen Geldern stammt, von denen ein Teil einen trüben Ursprung haben könnte.

Der Kampf gegen den Drogenhandel und -konsum sollte auf alle Fälle nicht auf dieser Basis aufgebaut werden. Entweder der Drogenkonsum wird legalisiert, womit auch der Handel legal sein würde, oder er wird effektiv bekämpft, wie es in den USA u.a. Ländern der Fall ist. In diesem Sinn haben

die Kirchner-Regierungen bisher kein Sterbenswörtchen geäussert. Auch hier weiss die Regierungsmannschaft nicht, wie sie das Problem anpacken soll, wobei eventuell auch persönliche Komplikationen für hohe Beamte und mit der Regierung befreundete Unternehmer und Politiker auftreten könnten. Denn die Geldwäsche bezieht sich auch auf Korruptionsgelder und erfasst die unbegründete Bereicherung von Beamten.



Sarmiento 378 piso 6º, Tel: 5278 4400

UNICENTER nivel 3º, Tel: 5278 4450

www.maxinta.com